

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

# **Preußische Akademie der Künste**

**Band:**

**I / 244**

**- Anfang -**

*Abbildung*

PrAdK

Akademie der Künste, Archiv  
Preußische Akademie der Künste

I / 244

**P R E U B I S C H E   A K A D E M I E   D E R   K Ü N S T E**

Neugründung

---

---

---

Laufzeit: 1945 - 1946

Blatt: 90

Alt-Signatur: ohne

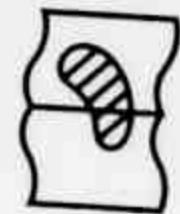
**Signatur: I/244**

Reinhard

M. R. 1945  
Hans von Ahnyer

Ein neuer Klassen im neuen Zeitalter

Die Zukunft der Akademie der Künste



Die Akademie der Künste zu Berlin sind, wie der Ministerrat der Stadt Berlin Abteilung für Bildung die Vollbildung bereits bekannt gegeben hat, ihre Tätigkeit in einer ihrer Art organisierten Tradition fortzuführen, selbst von der Überhöchlichkeit Kunstförderer, um ihre Stellung als ausgewählte Ministerialaufsicht und bewußt von dem Bruch einer kampfhaften "Kunstpolitik", die durch ihre Gesamtheit die Welt von den unheiligen Gedankenungen und Sieden des Hitler-Faschismus abschütteln sollte.

In ihrer ursprünglichen Zusammensetzung wird die Akademie also die Vertreteran der deutschen Kunst auch in Zukunft die führenden schöpferischen Persönlichkeiten der bildenden Kunst, der Musik und der literarischen Schriftkunst umfassen. Zum alten Platz ihrer Mitglieder gehören Meister ihrer Kunst wie Georg Falke, Max Siedl, Richard Scheibe, Heinrich Zille sowie Künstler wie Richard Strauss, Hans Pfitzner, Gerhart von Salomé, Georg Schumann, so der Dichter Gottfried Benn, nur einiger der am heikelsten verbliebenen Namen zu nennen. Mit im Beginn des Hitler-Regimes in schmachlicher Missachtung deutscher Kulturliteraten und der Akademie entfremdeten Mitgliedern, unter ihnen Otto Dix, Rudolf Seitz, Karl Hofer, Max Reinhardt, Kurt Schmidt-Rottluff, Arnold Böcklin, Ricardo Duda, Bernhard Heiliger, Thomas Mann, Heinrich Böll, Alcide Janetti, Max Liebermann und Mitglied von Hugo Ball, werden durch die Friedensauflösung ihres Antritts auf die Seite der Berliner Akademie erneut gewählt werden. Beimahlen bestehen bezüglich neuer Pläne wiederum den Kreis der Akademie-Mitglieder ergänzen und die vorhergehenden Freiheiten nicht erhalten. Zugleich wird die Akademie die neue Entfernung erhalten, die ihr die Hitler-Partei trotz offizieller, von Ministerium seit jetzt knapp vierzig Jahren praktisch geleistet hat. Der an sich schon vielseitige Schaffenskreis der Akademie wird wohl noch einige Erweiterungen erfahren; es sind Anstrengungen darüber angewandt, die die aufgrund des frühen Abschlags der Kommissionen, resultiert aus dem auf den Künstler-

*und andere*

schen Nachbar beginnen, zu übertragen, ebenso die Verantwortung der für die Hochschule wichtigen Gegenstände der bisherigen Preußischen Sachverständigen-Kommission für Kunst und Kunstsicherung.

Die Abgrenzung des Arbeits- und Zuständigkeitsbereichs der Akademie der Künste gegen die anderen der Abteilung für Volksbildung des Registries ungestrichen, für das kulturelle Leben wirkenden Stellen, vor allen die Künste der Kunstschaefenden, ergibt sich klar aus deren Wesen und Aufbau. Die Künste ist die Vertretung und der Zusammenschluss der Gemüthsästhetiker-chaft, eine berufsständige Organisation, an der teilnehmen jeder berechtigt ist, der sich ernsthaft Künstler von Beruf nennen darf. Alle Angelegenheiten der Künstlerschaft berufsständischer Art, Praktischen und Organisatorischen im ganzen und in Einzelheiten des Kultusbetriebes gehören seit dem Gebiet der Künste. Die Akademie der Künste dagegen, die aus einer Zusammenfassung der bestreben Kulturschaffenden besteht und durch deren Leistungen weniger die Künstler als vielmehr die deutsche Kunst repräsentiert, hat sich mit allen Fragen zu befassen, die die Kunst selbst angehen. Aus diesem gründlichen Gesichtspunkt ergibt sich alles Weitere für ihr Wirken. Besonders ist noch, dass sich die Geltung der Künste der Kunstschaefenden auf den Bereich Berlin beschränkt, während die Akademie der Künste für den ganzen deutschen Kultur-Bund zuständig bleibt. - Die Schaffung einer dritten Instanz, ein "Zentralinstitut für die bildende Kunst der Gegenwart" wird z. B. von Registrator der Stadt Berlin verübt. Dieser Ausschuss, der aus Künstlern und aus Kunstsachverständigen bestehen soll, wird für allgemeine Fragen, denen zugleich Künstlerische und organisatorische Bedeutung zukommt, zuständig sein, für Fragen, die sich besonders bei den Beratungen über den Wiederaufbau in großer Zahl zur Entscheidung stellen werden.

Von gelegentlich einmal Überschneidungen der Zuständigkeit der verschiedenen Stellen eintreten sollten, so wird dies kaum verwirrend wirken, sondern eher fördernd und hilfreich.

Ges. 10. IX. 55



\* Preservat \* <sup>5</sup>

5 vials to make  
extract.

2. Opened jar <sup>1/4</sup> full <sup>1/4</sup> full

water soluble dry <sup>1/4</sup> full  
herb <sup>1/4</sup> full <sup>1/4</sup> full

1. Water <sup>1/4</sup> full <sup>1/4</sup> full  
fructose <sup>1/4</sup> full <sup>1/4</sup> full  
gasoline <sup>1/4</sup> full <sup>1/4</sup> full  
herb <sup>1/4</sup> full <sup>1/4</sup> full

# Zu neuen Zielen in neuer Zeit

## Die Zukunft der Akademie der Künste

U. Akademie der Künste zu Berlin ist  
der Hauptort der Kunst Berlin. Wichtig für Politik und  
Kunst bekannt geblieben ist, die Tätigkeit im Kreis  
von fast 200-jährigen Traditionen fortgeschritten.  
Mit dem Ende des Krieges ist die Akademie der Künste  
nicht von dem Stich des Krieges betroffen. Es ist  
eine der wenigen Institutionen, die in ihrer Tradition  
geblieben sind, von der Welt um den sozialen Frieden der  
Juden auszugehen der Hitler-Diktatur entzogen sind.  
Vorlop von der Kriegsschule bis zum Kriegsende, war sie  
eine der wenigen Kriegsopferkämpfenden.

In ihrer gesamten Geschichte zeigt sie sich  
als eine der wichtigsten Institutionen der deutschen Kultur.  
Sie ist die führende Hochschule für bildende Künste,  
die deutsche Kunst mit den internationalen Künsten  
vergleichen kann. Von ihrem ersten  
Leiter, dem Maler Max Liebermann, bis zu seinem  
Nachfolger, dem Bildhauer Auguste Rodin, Auguste Renoir,  
Paul Cézanne, Georges Seurat, Maurice de Vlaminck,  
Kandinsky, Paul Klee, Ernst Ludwig Kirchner,  
und anderen. Sie ist die einzige in ganz Europa  
die einen sozialen Frieden vertragen kann  
zu vertragen. Sie ist die einzige in ganz Europa

die eine der wichtigsten Institutionen der deutschen Kultur  
ist. Sie ist die einzige in ganz Europa  
die einen sozialen Frieden vertragen kann  
zu vertragen. Sie ist die einzige in ganz Europa

die Abhängigkeit der Arbeit von jipend, bestimmt.  
Freiheit der Akademie des Rechts gegen die anderen  
der Unabhängigkeit des Volksdienstes zu verhindern,  
~~Unter~~ für die Kulturmärkte haben wir keine <sup>Willen</sup> ~~Leistung~~,  
sondern die Kultur zu kultivieren, möglichst auf dem

8.1 First bird seen for the ~~last~~<sup>10th</sup> week about ~~the~~<sup>10th</sup>  
~~beginning~~<sup>of</sup> October 15 forward - with 1. man  
hunting in Will State woods. Sip. R. W. T.,  
etc. and therefore had no opportunity to see  
etc. bird for approximately three weeks.  
Completely out of commission due to <sup>to</sup> being <sup>in</sup> judgment,  
being <sup>in</sup> judgment; fin. for large <sup>1. W. T.</sup> ~~and~~  
goes off <sup>1. W. T.</sup> ~~blown~~ to be in <sup>1. W. T.</sup> ~~judgment~~  
which <sup>1. W. T.</sup> ~~is~~ full <sup>1. W. T.</sup> ~~judgment~~ fallen <sup>1. W. T.</sup> ~~judgment~~  
man reported <sup>1. W. T.</sup> ~~and~~ <sup>1. W. T.</sup> ~~judgment~~ the <sup>1. W. T.</sup> ~~judgment~~  
finely beaten <sup>1. W. T.</sup> ~~and~~ <sup>1. W. T.</sup> ~~judgment~~ white  
feathers, but now dry <sup>1. W. T.</sup> ~~and~~ <sup>1. W. T.</sup> ~~judgment~~ white  
feathers again <sup>1. W. T.</sup> ~~and~~ <sup>1. W. T.</sup> ~~judgment~~ and further. <sup>1. W. T.</sup> ~~and~~  
~~1. W. T.~~

To J. L. Ward<sup>6</sup>  
A. A. G. - Following on  
P. Klein John in  
inter fit ~~X~~  
P. A. L. I. K. in  
To Party  
Mo. 2000. - the 3rd vol.  
will add to about 8,000,  
18 - 14. <sup>1. W. T.</sup> ~~and~~ 10, <sup>1. W. T.</sup> ~~judgment~~  
etc. 18 - 14. <sup>1. W. T.</sup> ~~and~~ 10, <sup>1. W. T.</sup> ~~judgment~~  
X, 12 - 14. <sup>1. W. T.</sup> ~~and~~ 10, <sup>1. W. T.</sup> ~~judgment~~  
etc. 18 - 14. <sup>1. W. T.</sup> ~~and~~ 10, <sup>1. W. T.</sup> ~~judgment~~

9

Wofsi: Gardner

## III. The University

Aug 11<sup>th</sup> 1925

22  
first

March 1.

Alex. J. King

- 12 -

For which purpose he  
is to be sent to the U.S.

~~Highs & Lows in D~~

Umfallen!). 5 Uhr Feuerw. auf  
an 86° W. R. 80° N. 9° W. und  
81° 40' N. 81° 40' E., 14 Fuß  
hoch abgestürzt, dabei verlor  
sich 230 fügten Tropfen. die  
Abw. wurde am 15. April entdeckt.  
Oberfläche ist 86° 40' W. 80°  
N. 81° 40' E. und 14 Fuß hoch.  
14 Fuß abgestürzt, fand  
dass Vorfallsort 14 Fuß, fand  
mit - 80° 40' E. vergraben  
und stand 81° 40' E. auf 230  
81° 40' E. 80° 40' N. 9° W. 90°  
Ost. 8. Abw. fand 14 Fuß E.  
vergraben, und 14 Fuß hoch  
abgestürzt.

at about 2 miles from Rock, Va., Va.  
probably from Mr. George Wilson  
for who it is the white & yellow  
morph of the American Bunting. Found  
Aug 13, 1911, with 1 ♂ & 1 ♀, one  
male of which was 10.5 cm. long  
& weighed 18.5 gm. The female  
was 9.5 cm. long & weighed 11 gm.  
The ♂ had a black cap & forehead,  
white throat & belly below, &  
white wings with dark tips &  
white patches, & orange-yellow  
breast, red tail & a slender  
black wing, also a patch on  
each wing below the primary feathers  
& pale, whitish, pale green  
feathers. I shot him, took  
him to Mr. Wilson's house, where

Gifts also probably include an  
old wooden chest which  
is open & containing the right  
open top box containing some  
books and a small wooden  
box.

Berlin W 8, Datum des Poststempels  
Pariser Platz 4

Wir sprechen die Bitte aus, den noch nicht gezahlten Jahresbeitrag von 12 RM freundlichst auf unser Postscheckkonto Berlin 36 900 oder auf das Konto Nr. 2585 beim Bankhause Bett Simon & Co., Berlin W 8, Mauerstraße 53, zu überweisen.

Sollte der Betrag in den nächsten 14 Tagen nicht eingehen, so nehmen wir an, daß die Einziehung durch Postnachnahme erwünscht ist.

## Deutscher Kunstverein

**Unvorsichtigkeit kann sehr verhängnisvoll werden**

47

## Die Zukunft

40

# Wiederhören mit Hindemith

## Sinfonie-Konzert unter Hajo Hinrichs

Wenn Hajo Hinrichs in seinem Sinfoniekonzert mit dem Orchester des Deutschen Opernhauses drei grundverschiedene künstlerische Schaffenstempamente in Musik gespiegelt hätte zeigen wollen, das Programm hätte nicht kontrastreicher sein können. Gegensätze fesseln. Und wo sie walten, vermag kein Ermüden des Hörers aufzukommen.

Am Anfang steht die „Konzertmusik für Bratsche und größeres Kammerorchester“ op. 48 von Paul Hindemith. Sein Name, der jüngeren Generation kaum noch bekannt, war einst ein Begriff. Von 1925 bis 1933 war Hindemith der Führer der jungen deutschen Musik, die durch ihn aus dem Stadium ziellosen Experimentierens zu einem neuen Stil gelangte. Auf ihn setzte jeder, der sich von der deutschen Musik eine Zukunft erhoffte. Niemand kann sich über die Wiederaufführung der Werke Hindemiths mehr freuen als der Verfasser dieses Berichts, der wohl für sich in Anspruch nehmen darf, durch seine Schriften mit beigetragen zu haben, die neue Musik durchzusetzen. Zwölf Jahre durften wir keine Note Hindemiths hören. Gespannt sahen wir dem Wiederhören entgegen. Und wir gestehen offen, daß in unsrer Spannung auch ein Granatier Bangnis hineingemischt war. Zwölf Jahre sind eine lange Zeit, die nur wenige Kunstwerke bestehen, ohne am Wege liegen zu bleiben. Aber unsre Sorge verfliegt schon mit den ersten vier Takten. Denn sogleich mit dem unisonen KopftHEMA, einem echten und charakteristischen Hindemith-Anfang, springt der Funke auf uns über. Hindemiths Musik ist unvermindert frisch geblieben. Freilich, wer mit den Ohren der musikalischen Romanistik hört, dessen Herz wird leer bleiben. Wer aber einen wachen Geist mitbringt, der wird voller Entzücken sein. Hindemiths Bratschenkonzert ist keine romantische Ausdruckskunst. Es ist eine Kunst der Bewegungen, der Federn, spritzigen Rhythmus, der fein zisellierten kleinen Themen und der pointentischer gesetzten knappen Motive. Es ist die Musik eines Kopfes, der voller kleiner Teufeleien steckt. Dessen Geist keinen Augenblick ruht. Darum gibt es auch keine tote Stimme in dieser Parli-

tur. Vielleicht würden wir zuviel sagen, wenn wir behaupten, daß jede lebt. Aber — und das ist unbestreitbar — jede ist voller Bewegung. Daß Hindemith jedoch nicht nur der geniale Hexenmeister ist, der eine Faust voll quirliger Motive in einen brodelnden Kessel wirft, sondern daß er auch empfindungsvoll schreiben kann — nicht im Sinne der Romantik, wohl aber in der Art der langlinigen Melodik spätbarocker Concerti grossi — das dürfte jeder Hörer in dem langsamen Satz dieses Bratschenkonzerts gespürt haben. Fritz Steiner, von Hajo Hinrichs mit den Musikern des Deutschen Opernhausorchesters hieb- und stichfest begleitet, spielte mit der blitzsauberen

en Klarheit und rhythmischen Unerbittlichkeit, die diese Musik verlangt.

Die Gegenüberstellung Hindemiths und des Spaniers Joquin Turina zeigte die weiten Grenzen der neuen Musik. Bei Hindemith eine fast kahle, nüchterne Motivsprache, bei Turina südliche Pracht des Klanges, schwelgerische Melodik. Turinas „Phantastische Tänze“ sind Spätlüften des Impressionismus, aparte Stimmungskunst voller heimlicher Klangreize. Und gern läßt sich das Ohr von ihnen betören.

Voller in die Tiefe des menschlichen Herzens und in die Urgründe der Musikseligkeit greift dann Anton Dvorak mit seiner immer wieder herrlichen e-moll-Sinfonie „Aus der neuen Welt“, die den Beschluß des Konzerts machte. Auch ihr musikalisches Gold wurde von dem noch jungen Hajo Hinrichs musikalisch sicher und ohne alle Starallüren gemünzt.

Kurt Westphal

von Schlüter bis zur Gegenwart“ Werke von Barlach, Käthe Kollwitz, Gerhard Marcks und Lehmbrock entfernt. Gegen die Peter-Behrens-Ausstellung wurde von den Nazis ein Kesseltreiben veranstaltet, Behrens als Jude verschrien. Die schöne Veranstaltung hatte trotzdem einen großen Erfolg. 1938 wurde die Akademie auf Hitlers Anordnung ihres Gebäudes am Pariser Platz und ihrer schönen Ausstellungsräume beraubt. Sie erhielt dafür völlig unzureichende Räume im ehemaligen Kronprinzenpalais, während die alten Ausstellungsräume von Speer als Modell- und Zeichenbüro umgebaut wurden.

Die Akademie war als Vereinigung der bedeutendsten deutschen Künstler der sichtbare Ausdruck der deutschen künstlerischen Kultur. Sie war keine „Künstlervertretung“, sondern die Repräsentation der deutschen Kunst als Ganzes in ihren hervorragendsten Vertretern. Sie hatte in diesem Sinne also Geltung nicht nur für Berlin, sondern für ganz Deutschland. Dieser Aufgabe will sie, wie der Berliner Magistrat, Abteilung für Volksbildung, mitteilt, auch in Zukunft treu bleiben. Ihre Ausstellungen werden in erster Linie die Kunst unserer eigenen Zeit berücksichtigen müssen und gerade die Besten zu Worte kommen lassen, wozu das in das Jahr 1946 fallende Jubiläum des 250jährigen Bestehens eine besondere Gelegenheit bietet.

Die Konzerte werden auch in Zukunft das Schaffen der Gegenwart berücksichtigen. Die Dichterabende endlich werden nicht nur Vortlesungen der Mitglieder umlassen, sondern auch jüngere begabte, aber noch wenig bekannte Dichter mit ihren Arbeiten der Öffentlichkeit vorstellen.

Neben den öffentlichen Veranstaltungen hat die Akademie die Aufgabe, als sachverständige, fachlich beruhende und begutachtende Stelle für Behörden usw. tätig zu werden, besonders über allgemeine Fragen der Kunst, Kunstdiplomie und Verwaltung, über Angelegenheiten der Künstler, allgemeine Fragen des Kunstonunterrichts, der Volksbildung. Maßnahmen für das Ausstellungswesen, Preisaustrichtungen, Vortragswesen, Vorschläge für Stellenbesetzungen, für Regelungen auf dem Gebiete des öffentlichen Bauwesens und für Fragen des Wiederaufbaues.

Eine neue, von der Bevormundung freie Zeit wird der Akademie neue Entwicklungsmöglichkeit geben.

## Aufgaben der Akademie der Künste

### Die neue Zeit bringt neue Entwicklungsmöglichkeiten

Die Akademie wurde 1696 von Kurfürst Friedrich III. als Staatsanstalt zum Zwecke der Förderung und Repräsentation der Künste und zur Ausbildung heimischer Künstler als dritte der großen Akademien Europas (nach Rom und Paris) gegründet. Schlüter, der auch bei der Gründung mitgewirkt hatte, zählte zu den ersten Mitgliedern. Nach der ersten Blüte kam im 18. Jahrhundert eine Zeit des Verfalls, da Friedrich II. bei seiner Vorliebe für die französische Kunst dem Institut kein Interesse zuwandte. Gegen Ende seiner Lebenszeit gelang es jedoch Daniel Chodowiecki, eine durchgreifende Reform herbeizuführen, so daß sie Einfluß auf das gesamte künstlerische Leben, auch auf das Kunsthandwerk, gewinnen konnte. Im Mittelpunkt dieser zweiten Blüte, die Klassik und Romanik umfaßte, stand Schadow. 1805 wurde ihr eine Professur für Musik (Zelter) angeschlossen. Die Akademie gliederte sich seitdem in drei Abteilungen: für bildende Kunst, für Musik und für Dichtung.

Max Liebermann, der vor der Hitlerzeit zehn Jahre lang die Akademie als Präsident

geleitet hat und von ihrer Wichtigkeit tief innerlich überzeugt war, nannte sie einen „Regulator des Kunstlebens“. Selbst während der Nazizeit wagte es niemand, sich mit dem Odium der Auflösung der Akademie zu belasten, der Künstler wie Schlüter und Schadow, Goethe und Herder, Richard Wagner und Brahms, angehört haben. Es wurde jedoch eine erhebliche Anzahl bedeutender Künstler, Musiker und Dichter von der Akademie ausgeschlossen, teils aus rassischen Gründen, teils wegen „politischer Unzuverlässigkeit“.

„Es geht nicht anders, ich muß grausam sein“, äußerte sich der Kultusminister Rust. Max Liebermann trat aus der Akademie aus, der er seit 1898 angehört hatte. Er ist bald darauf gestorben. Vorher wurde es ihm durch die Reichskammer der bildenden Künste unmöglich gemacht, seine Werke auszustellen oder zu verkaufen. 1937 berief Rust zahlreiche neue Mitglieder, ohne die Akademie gehört zu haben. Schwere Eingriffe fanden auch in die Ausstellungen der Akademie statt. So wurden 1936 aus der Ausstellung „Berliner Bildhauer-

Berlin-Zuray 8. IX. 45

*Münffly*

Akademie der Künste zu Berlin

12

z.Zt., Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
den 19. September 1945

Sehr geehrter Herr Gericke,

im Anschluss an unsere Besprechung vom 17. d. Ms. habe ich den Zeitungsartikel vom 8. September genau mit meiner dem Magistrat früher überreichten Denkschrift verglichen und festgestellt, dass - wie ich Ihnen von vorneherein schon andeutete - diebeanstandeten Stellen meinen Ausführungen ungenau entnommen bzw. durch Kürzungen entstellt sind. Ich erwähne im einzelnen:

Im Zeitungsartikel heisst es:  
allgemeine Fragen des Kunstu-  
terrichts, der Volksbildung

allgemeine Fragen . . . und  
Verwaltung  
Vorschläge für Stellenbesetzun-  
gen

für Fragen des Wiederaufbaus

In meiner Denkschrift steht:  
Fragen der allgemeinen künstle-  
rischen Bildung des Volkes  
(gedacht ist hierbei besonders  
an den Zeichenunterricht)  
und Kunstverwaltung

personelle Vorschläge für Stel-  
lenbesetzungen, besonders für  
die Leitung von Kunsthochschulen,  
Kunstschulen usw.

Beteiligung an den Fragen des  
Wiederaufbaus. - Für die letzte-  
re Aufgabe dürfte die Mitherau-  
ziehung der Akademie besonders  
erwünscht sein.

Besonders an der letzten Textkürzung sehen Sie wohl, dass ich manches wesentlich zurückhaltender und bescheidener formuliert habe. Der Zeitungsartikel ist mir vor der Veröffentlichung nicht vorgelegt worden, ich hätte sonst dafür gesorgt, dass so manches geändert worden wäre. - Ich zweifle nach unserer Unterredung nicht im geringsten daran, dass wir uns über alle Zuständigkeitsfragen leicht einigen werden.

In grösster Hochachtung

ergebenst

*G.W.*

An Herrn G e r i c k e  
Kammer der Kunstschaaffenden  
Berlin W 15  
Schillerstr. 45

Zur Presse-Artikel Hoff:

(16)

in Preußen

allgemeine Regel der öffentlichen  
der Polizeiordnung.

Rechte für Münzprägungen

Regeln der Verwaltung.

In einem Deutschtal geht es:

allgemeine Regel der öff. Haft- und  
Karstverordnung

Regeln der allgemeinen Strafverfolgung  
Stellung der Polizei  
(= preuß. Artikell.)

gesetzliche Rechte für Münz-Prägung  
Münzordnung für die Prüfung an Münzen  
Spuren, Gewichtsmaß usw.

Bestimmungen an den Regeln der Verwaltung  
aufgestellt

(für die letzten Rechte  
in Sachen der Münzver-  
folgung der Staat. Gesetz  
weiter auf - fort)

642. 10. 1900

Abteilung Museen und Sammlungen

Berlin, den 14.2.46.  
Go/817/46

Generalreferat - Personalleitung  
Herrn Fischer

Betr. Tätigkeitsbericht der Akademie der Künste

/ Anliegend wird der letzte Tätigkeitsbericht vom 29. v.Mts.  
der Akademie der Künste übersandt.

1 Anlage

gez. Dr. Settagust

Das Original ist bei  
Herrn Ullmann

14.2.46

1.3

TA  
15

Abteilung Museen und Sammlungen

42 64 15

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Berlin W 8  
Mauerstr.53

Herrn  
Prof. Amersdorffer  
Akademie der Künste

Berlin-Chlbg.  
Hardenbergstr.33

Bg/IM/117/46 23.1.1946

Tätigkeitsbericht

Wir bitten um baldige Überreichung Ihres  
Tätigkeitsberichtes.

Abteilung für Volksbildung  
beim Magistrat der Stadt Berlin  
1.A.

ge. 11. 9.

3,2,

Nr. 21 März 46

Nr. 814 29. Jan. 1946 N. 76

AKADEMIE DER KÜNSTE  
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
29. Januar 1946

J. Nr. 58/46  
Tätigkeitsbericht für 1945  
zum Schreiben vom 23.1.1946  
- Sg/HM/717/46 -

Zur sel. Begründung  
in der Hause-  
d. 8. Januar 1946  
Dr.

Die Akademie der Künste, die während der ganzen nazistischen Zeit zahlreichen schweren Eingriffen in ihre Freiheit ausgesetzt war, hatte in der letzten Zeit des Krieges vor der Einnahme von Berlin besonders dadurch schwer zu leiden, dass ihr Gebäude, das ehem. Kronprinzenpalais, durch die Fliegerangriffe (Brandbomben und Minen) immer wieder schwere Schäden erlitt, so dass ihre Bürosräume nach und nach unbrauchbar wurden und schon im Februar 1945 nach den Kellerräumen verlegt werden mussten. Am 18. März 1945 wurde das Palais durch Brand völlig vernichtet. Einige Wochen lang war das Büro der Akademie im Erdgeschoss des Zeughauses untergebracht. Dann fand es Unterkunft in dem Gebäude der Hochschule für bildende Künste, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 33, mit Genehmigung des damaligen stellvertretenden Direktors der Anstalt Professor Hadank. Im gleichen Gebäude befindet es sich noch heute in den Räumen des früheren Meisterateliers der Akademie von Professor Tessenow.

Nach der Einnahme und Besetzung von Berlin wurden schon von Mai 1945 ab die Arbeiten für den inneren Wiederaufbau und die Neu-Einrichtung der Akademie aufgenommen.

Da eine grosse Zahl der Mitglieder der drei Abteilungen der Akademie Berlin verlassen und in den verschiedensten Teilen Deutschlands, z.T. auch in Österreich, Tirol und in anderen Ländern Aufenthalt genommen hatte, musste zunächst im Interesse des personalien Wiederaufbaus eine umfangreiche Ermittlungsaktion über den Aufenthalt der Mitglieder eingeleitet werden, die mit Hilfe der Polizeibehörden, der Postanstalten, der Kulturdepartementen, der Stan-

An den  
Magistrat der Stadt Berlin  
Abt. Museen u. Sammlungen  
(1) Berlin W 8  
Mauerstr. 53

destürter und einer privaten Suchstelle durchgeführt wurde. Durch diese umfangreiche Suchaktion, die augenblicklich fast ganz abgeschlossen ist, ist es in den letzten Monaten gelungen, die Aufenthaltsorte und die Anschriften fast sämtlicher Mitglieder der drei Abteilungen, soweit sie politischen erreichbar sind, festzustellen.

Fast mit sämtlichen Mitgliedern konnte die Akademie bereits schriftlich in direkte Verbindung treten.

Gleichzeitig mit der Feststellung des Aufenthalts aller Mitglieder hat die Akademie Ermittlungen über die politische Einsteilung aller Mitglieder durchgeführt, die augenblicklich ebenfalls nahezu beendet ist.

Zur Einführung der Akademie in die neue demokratische Zeit ist schon jetzt eine neue Verfassung der Akademie vorbereitet worden. Zu diesem Zweck hat der Untergesetzte einen vollständigen vorläufigen neuen Satzungsentwurf ausgearbeitet, der dem Magistrat der Stadt Berlin bereits Ende November v. J. zugeschickt worden ist. Von der Akademie ist nur Prüfung und weiteren Bearbeitung der Satzung eine Kommission eingesetzt worden, die aus je einem Mitglied der drei Abteilungen besteht. Diese Prüfung ist bereits vorgenommen worden und in den nächsten Tagen findet eine Besprechung statt, in der die etwaigen Vorschläge der Kommission festgestellt werden.

Mit den in Berlin bereits ansessenen Mitgliedern wurden bereits zwei mal Sitzungen veranstaltet, zu denen Vertreter der drei Abteilungen erschienen waren. Diese Sitzungen dienten hauptsächlich der Berichterstattung über alle bisher getroffenen Massnahmen sowie Beratung über den weiteren persönlichen Wiederaufbau der Akademie und sonstige organisatorische Fragen.

Für den Betrieb des Büro's sind alle erforderlichen Neuerstellungen bereits seit Juni v. J. getroffen. Journal und Registratur, Terminkalender usw. sind neu angelegt, die Mitgliedernatrikel wird unter Zuhilfenahme aller noch erreichbaren Materials neu aufgestellt. Die nach der Kriegszeit angesammelten Aktenbestände und das Ar-

- 2 -  
chivmaterial sind gesammelt und geordnet worden. Die Karteien (Adressen von Künstlern, Übersicht über die heute tätigen Künstler) werden neu aufgestellt, Material über die Ausstellungen und über andere kulturelle Veranstaltungen auf dem Gebiet der bildenden Künste, der Musik und der Dichtung werden, wie in früherer Zeit, gesammelt.

Der Überblick über die erhaltenen Bestände der Kunstsammlung der Akademie ist zur Zeit noch nicht ganz beendet, weil die geborgenen Bestände sich z.T. außerhalb Berlins befinden, z.T. die in Berlin aufbewahrten noch schwer zugänglich sind.

Aus den früheren Archivbeständen konnten insbesondere die historisch sehr wertvollen Lebensläufe der Mitglieder, die zum grössten Teil erhalten sind, geborgen werden; ihre Ordnung ist zur Zeit noch im Gange.

Die Kasse, die zunächst nur als Zahltelle fungiert, hat die zur Buchführung und Rechnungslegung benötigten Bücher angelegt und alle zum Betrieb erforderlichen Formblätter beschafft.

Die Frage der Wiederherstellungsmöglichkeit der Ausstellungsräume der Akademie in ihrem früheren Dienstgebäude am Pariser Platz wurde bei wiederholten Besichtigungen dieses Gebäudes geprüft. Die Prüfung ist zur Zeit noch nicht endgültig abgeschlossen.

Die Räume für das Büro der Akademie sind durch Selbsthilfe in Ordnung gebracht und eingerichtet, die Fenster verglast und ein Not-Ofen aufgebaut worden. Die Reinigung und Wiederinstandsetzung des durch den Brand stark mitgenommenen verschmutzten Registratur- und Archivmaterials wurde zum grossen Teil durchgeführt und ist zur Zeit noch im Gange.

Im Auftrage

*K. Amundsen*

Excerpt

Aus der Denkschrift "Um die Preussische Akademie der Künste. ( Ist sie überholt oder hat sie ein Erbe hinterlassen? )

Von Dr. Linnéfors

vom 14.11.1945

Die Akademie hat sich während der nationalsozialistischen Zeit gehütet oder zum mindesten durch sie hindurchgeklopft. Das macht sie noch nicht bemerkenswert. In der gegenwärtigen Situation können wir uns schwer vorstellen, was ein Institut noch Nutzen soll, das schon in Deinen nur Würde und Repräsentation spüren lässt, das niemanden etwas bestimmes lehrt (wie die klassischen und wissenschaftlichen Schulen), sondern nur Verstummen und Regeln zu bewahren sucht, von denen nicht ausgesehen ist, auf welchen gewissenswerten Zustand sie passen.

Zündung oder Fäulsel?

Zweierlei jedoch verhindert nur Vorsicht. Die Akademien sind, als sie gegründet wurden, nie bloße Dekorationsstücke gewesen, mit denen man fest eingewobte und erfolgreiche Kulturfabriken krönen wollte. Im Gegenteil haben sie in völlig unregelmässige ihrer blühende Kunstwelt eingegriffen, indem sie die ersten Ressin und Zielvorstellungen aufstellten, um jener Zentrale Kurs zu werden. Das war bei der platonischen Akademie nicht anders als bei den sogenannten klassischen Akademien, die Leibniz gründen wollte, um die feudalistischen Konkurrenzen auszuschalten - ein Ziel, das dann erst durch die französische Revolution freigelegt wurde. . . . .

Hitler hat sich der Akademie nicht bewusst; er besaß andere Mittel. Daraus folgt noch nicht, dass die Akademie aus der einer allgemeinen, vielleicht ganz unbewussten Distanz irgendwie brauchbares Gegengewicht gegen den Nationalsozialismus bewahrt hätte. Aber es könnte ja sein - und das ist das zweite -, dass sie eine Aktivität, die ihr zu Gebote stand, lange ungenutzt gelassen hat, und das wäre die Urbschaft, die erst noch aktiviert werden müsste; sie wäre unter den Aufgaben aufzunehmen, die die Akademie hat beiseite liegen lassen. Das wäre eine Urbschaft, die keineswegs wie ein berühmter Schatz an einem unbekannten Ort verborgen liegt, sondern nichts als ein rotes Schema, eine Anweisung ist, die man ausfüllen müsste - falls man nur den Sinn der Akademien richtig versteht.

Der Sinn der Akademie ist aber der - das zeigen alle Beispiele -, dass sie in Zeiten ungelöster Gesellschaftsverhältnisse an ihrem Teil mitarbeitet, die gesellschaftlichen Abgrenzungen zu finden. Was sie später tut, ist eine andere Sache. Sie hat also ursprünglich keineswegs allein das unzeitgemäße, zeitlose, rein ästhetische Ziel, Werte aufzustellen und einzustufen. Deshalb klammern wir uns nicht an den Namen "Akademie", sondern suchen nach den ungernutzen, unaktivierten Aufgaben ~~der~~ <sup>der</sup> Künste, die heute zu müssen vermeinten, die aber doch keiner aufgreifen könnte, ohne sich an die repräsentative Kunst solcher früheren Akademien zu erinnern.

Die Kunstschulen: Die bereits bestehenden werden schon Erfahrungen gemacht haben. Was erreicht wird, ist eine gewisse Gesundheit und die Beherrschung einer Kunstübung. Was indessen keiner wissen kann, ist, welche Funktion die Kunst künftig wird ausüben können. Zunächst muss klar sein, wie die Gesellschaft in Deutschland aussehen wird. Dann wird sich die reale wie die ideelle Chance der Kunst erst erklären.

Gibt es heute ein Publikum für Kunst? Wir stellen nur eine volkommene Verrohung und Unempfänglichkeit fest. Früher war sie schon gross genug. Die Sprache der Kunst ging weit ins Leere.

( Die Aufführungen beziehen sich nur auf bildende Kunst; zuzusehen ist noch, was aus den Abteilungen Musik und Dichtung machen würde.)

Zwölf Jahre lang gab der reaktionäre Zustand der Bilder den Ausschlag, wenn sie anerkannt werden sollten.

Im Publikum musste sie für die Aussagekraft von Bildern erst wieder erneuert werden, damit es überhaupt wieder ein Publikum wird.

Früher standen Künstler und Publikum enger beieinander: die ungeahnten Kunstdingen lockten die Aufträge an und die Kunstinteressierten hatten ihre reinsten Freude nur am Gewagten ( Giotto, Michel Angelo ). Heute sind die beiden Menschengruppen ( Künstler und Publikum ) nicht aufeinander eingestellt. - Für konstruktives und abstraktes ist kein Weg mehr. Die Bilder müssen auf das Publikum eingängig und doch gewichtig sprechen, sonst bleibt in der traditionellen Massen nur noch der Sinn

- 3 -

Übrig: für reformlose Regierungsbildung und für Abrechnung mit Stimmungen. Das wäre genau der Zustand wie unter Hitler, nur ohne das Etikett des Nationalsozialismus. Es wäre dieselbe ~~faule~~ Substanz, mit deren Hilfe er . . . . . die blindimpulsive Masse zusammenhielt, die er "Volk" nannte.

Was also tun ? Die Kunstschnüre werden aufzubrechen bestehen müssen, nicht nur ~~gewandt~~ aus den traditionellen Kunstformen und Sättigungen heraus. Zu den zentralen Ausdrucksmitteln der kommenden Zeit wird eine Populärisierung für das Publikum wichtig sein ( Zuverlässigkeit und Deutlichkeit des Gegenstandes ). Besonders das deutsche Publikum lässt sich nicht gerne auf Belehrungen um Bilder ein. Deshalb die beiden Forderungen: Strenge und Populärisierung, die sich ineinander verschließen. Für beide Begriffe aber noch zu bedenken: die gesellschaftliche Veränderung und die Herstellung des Gesellschaftsverständnisses, der unser Leben zentral hin abgrenzen soll. Die Kunst wird schärfar als bisher, vielleicht auch simpler, die gesellschaftlichen Verhältnisse mit bezeichnen, die turbulent sind und an die Kunst vermutlich garnicht sehr kultivierte Forderungen stellen.

Bevor Akademien gegründet wurden, hielt man sich an die extremen Haltungen, die Massen und die ersten Brücken ab. Über die man zu "Regeln" gelangte. An ihnen hat man später die Akademien definiert, Institute, die weniger Ideen als Sätze festlegen wollten.

Akademie ein Exponent der Gesellschaft.

Sinn ist bei der ganzen Auseinandersetzung nicht zu leicht zu nehmen: dass die Akademien auch alt geworden sind und in ihrem überalterten "akademischen" Zustand nur nichtunzige Schmeckstücke einer gleichfalls alt gewordenen Gesellschaft sind, dass das aber nicht das mindeste an einem ebenfalls geltenden Satze ändert. Natürlich: die Akademien hatten in ihnen Ursprung selber und von sich aus mit gesellschaftlichen Abgrenzungen zu tun. Deshalb dürfen wir uns an dem Wort "Akademie" nicht stoßen. Denn wir stehen heute wieder vor der Anforderung, neue Formen der Gesellschaft zu finden oder uns, fanden wir sie selber nicht, in sie fügen zu müssen. Wie sind sie zu finden ? Heute ist noch unklar, wie und

in welcher Form für Deutschland ein gesellschaftlicher Zusammenhalt wieder aufkommen wird. Wie auch sollten wir in unserem Zustand das schon unterscheiden können, da sich uns jeder selbstverständige Ausdruck dafür noch verbietet! Nur in Ansätzen antifaschistisch, gibt es ihn, aber der ist notwendig zunächst noch unklar, reine Negation, noch kein neuer Inhalt. Aus einem erträglichen Zustand als wirklichen Volk sind wir eben einzig durch den betrügerischen Wahl Hitlers ganz hinausgestossen, obgleich dabei das Wort Volk immerfort gebraucht wurde.

Doch gerade weil Ordnung und Zusammensetzung der Gesellschaft nach dieser Katastrophe noch nicht klar sind, darf man ( bei allen Interesse an einstigen Akademiebedeutungen ) nicht daran denken, es könnte etwa die Akademie der Künste in ihrer alten Form wieder eingerichtet werden. Gewiss hat sie schon mehrere Regimes überdauert; aber die waren untereinander verändert. Es ist nicht zu erwarten, dass künftige noch zu dieser Verwandtschaft führen wird. Trotzdem ist das ursprüngliche Gewicht einer Akademie nicht ganz zu vergessen. Denn die einst erreichte geordnete geordnete Künstlerische Wirkung auf eine ganze Öffentlichkeit, die mit der Kunst entsprochen werden sollte, war vielleicht doch - eine Wirkung der Akademie. Sie entstand gewiss kaum allein dadurch, dass es damals " STIL " gut und heute nicht. Jedenfalls war sie vorbildlich. Wir sprechen nur von der Wirkung auf die Gesellschaft. Darin war die Akademie ein Vorbild. Wobei niemand überschreiten sollte, dass jene Gesellschaft von uns längst geschicktlich abgerückt ist und also nicht mehr vorbildlich sein kann, dass sie zwar, verglichen mit dem heutigen Zustand, " intakt " war, aber mit einer künftigen Gesellschaft nicht zusammengehalten werden kann. So erscheint auch jede Akademie, die von früher verblieb, nur reaktionär. Warum muss das so sein ? Warum erscheinen die Akademien der Künste leichter reaktionär als die der Wissenschaften ?

Die Wissenschaften sind leichter den produktivkraftigeren zususchlagen, die die Gesellschaft verändern als die Künste, die meist die alten Vorstellungen nur auspielen, allenfalls lockern, ~~oder~~ <sup>und</sup> künftigen irgend, aber nicht treibend vorausahnen. Diese Triebkraft müsste eine Akademie auffinden, bestärken, aus eigener Macht umschreiben können. Dann wäre sie nicht mehr in Gefahr reaktionär geschult zu werden. . . . . Die Künste bringen ihren

- 5 -

Beitrag zum Augenblick und zu dem, was er an Zukunft fordert nicht gemeinsam; mit kollektiver Gültigkeit wurden immer nur die "Regeln" für die Formen der Künste aufgestellt. Das Wesentliche der Aufgaben der Akademie der Wissenschaften ist kollektive Arbeit. . . . . Sollte nicht auch in den Künsten es möglich sein, Aufgaben zu finden, die alle Künstler einer Zeit verbinden können ( gegenüber der Vereinzelung ). Aus dem interessierten Beobachten müssen fruchtbare Ideen gezogen werden. Beispiele: Konrad Fiedler hat Worte gefunden, die ein ganzes Zeitalter von Bildideen vorausseitgten, Entdeckung einer noch unerbliebenen Welt ( nicht nur als Interpret der Bilder seines Freundes Hans von Marée ). Manches was Fiedler ausgesprochen hat, wurde erst Jahrzehnte später in Bildern realisiert.

Akademien, die sich stets um Regeln bemühen, haben noch kaum zuvor in einer Welt gestanden, die zunehmend so regellos wurde, wie die der letzten hundert Jahre. Nichts wurde für stumpfer und schärfster gehalten als gerade die akademischen Regeln. Was aber hätten die Akademien werden können, wäre in ihnen rechtzeitig eingeschaut worden, was diese feindselige Wahrheit sagen wollte? Eine Akademie der Künste wie die preussische hätte die wertvolle Form, die noch gelang, nicht nur bestätigen, sondern Richtmaße, die die kommende regellose Bilderflut überschaubar machen, vorweg erfinden können. Doch die Käpfe drängten erst mit der Flut in die Akademie.

#### Kunst nach Regeln?

Bei der Zersplitterung und Wirrheit der Kunst ( besonders seit 1914 ) muss eine Verständigung über Kunst da sein, ehe die Akademien sie regeln können. " Regel " das war zwischen Strenge und Popularisierung ein noch unbestimmtes Gebiet.

Im Barock gab die Akademie trotz dessen Dringen und Weitschweifigkeit von Ferne das Mass an; die alten Regeln wurden neu erfüllt. Die Klassizisten hütteten nur eine Erinnerung, es ergab sich keine klassische Kunst. Trotzdem waren die Kunstsakademien im weitergehenden 19. Jahrhundert wieder unangefochten, ja verehrte Einrichtungen. Ihr Feld aber sehr vorrangt: in der Malerei bürgerliche haushecke-ne Gattung, Anekdotisches, Genrefärbtes. Dazu Historienmalerei, Landschaft, Stillleben. Dies alles jedoch nur Reflexe, nicht Dokumente des Lebens.

Es gab immer noch Kunstrégeln, auf die sich die Akademien berufen konnten, die man im Gefühl hatte. Sie waren nicht mehr dogmatisch, nicht mehr wirklich formuliert, hatten auch weniger mit Form als Geschmack zu tun. Man deckte den Bedarf an Stimmungsbildern und der Gegenstand galt wieder mehr als zur Zeit klassizistischer Kompositionstudien. Der Gegenstand selber war aber formlos, gab nur kleinen Formen eine kleine Gelegenheit. Es war vergessen, dass Gegenstand und Form sich wechselseitig tragen, einzeln aber leer und künstlich sind.

So kam die Zeit, dass diejenigen Künstler, die ihren Bildern das Profil der Welt, nicht das einen abseitigen Sammlergeräts verleihen wollten, in den Akademien nichts mehr lernen konnten, und dass sie deren Kresslader für leuter formalistische oder anekdotische " Motive " offen verschauten.

Das ist der Zustand der Lehrakademien, gegen den nur in Einzelfällen Heilung gefunden wurde. Ihr Konservatismus hat das Wesentliche nicht retten können, nur das Belanglose, nur die küssere Vorliebung der Kunst. Die Preussische Akademie der Künste hatte eine andere Funktion. Sie war darüber angeordnet und sollte über den Zustand der Künste ganz allgemein wachen. Sie hatte nichts zu lehren, sie zeigte ihren Willen anders, etwa durch Ausstellungen, von denen man zwei in jedem Jahre sah. Das war ein ständiges Wechselspiel der verschiedenartigsten Anschauungen, ein Vieleslei, das sich allzu oft als Hindernis jeder entdeckenden Foragebung, jedes glücklichen Experiments erwiesen hat.

#### Gerechte Radikalität ?

Ist da ein Wille? Kann eine Akademie, wenn rings um sie die Willensrichtungen so heftig auseinandergehen wie in den letzten Jahrzehnten, noch etwas regeln? Freilich, so wie seit damals war es den Akademien noch nie ergangen. Trotzdem: wurden die Ausstellungen hin und her überlegt, so war alles daran gesetzt, einen Ausgleich zu wahren; denn eine Akademie kann ja nicht " radikal " sein, sie kann nur regeln, was Kunst sein soll. Aber vielleicht war solch eine Auslese, die akademisch sein wollte und dennoch nach Gutdünken und Geschmack verfahren musste, nur ein unfreiwilliges Zeichen dafür, dass man gar nicht mehr aus den bisherigen unbestimmt Konservatismus heraus urteilen wollte.

- 7 -

Zusätzlich auf die Dauer Konservatismus nicht leicht mit Unbestimmtheit vorläufig sein kann. Gibt die Form keine Regeln her, so sucht man sie in den Gegenständen. Doch ihrer sind unübliche, und die erwünschte darstellende Bestimmtheit stellt sich so leicht nicht ein.

Wenn die Akademiker heute wieder zusammen, so könnten sie aus ihrer Situation, die ihnen ein bloßes Beharren auf vererbten Regeln schon damals abriet, noch wichtige Tatsachen entnehmen. Zum Beispiel diese, dass in den alten Akademien durch den Schärfpunkt für die Prägekraft von Formen, für die Dignität, die ihnen in wechselnden Graden zusteht, auch der Gegenstand schon mit umfasst war. Auf den Gegenstand allein zurückzugreifen, ist ebenso wenig, wie der Formalismus oder ( nach dem Ausdruck der jüngstvergangenen Zeit ) die Abstraktion. Es ist zu sehr vorgesessen, dass die Form dazu da ist, den Gegenstand mit hervorzuheben. Denn bloß umkleidende Formen hat es in keiner Epoche mit künstlerischer Kraft gegeben. Es kommt darauf an, die Identität von Form und Gegenstand wieder fassbar zu machen. Sie ist die immer noch offene Frage, die nach den Kunstreisen geblieben ist. Hinter ihr aber steht der Sinn, den die alten Kunstrégeln einmal gehabt haben. Sie waren nicht technische Regeln, sondern Wegweiser für die Kunstdisziplinen und zugleich für das "Realisieren", wie Cézanne ganz nach Art der alten Meister den Nerv des Künstlers genannt ~~haben~~ hat. Findet die Akademie oder auch ein anderes Kollegium, das sich ihrer verschollenen Möglichkeiten bewusst wäre, dafür das lösende Wort, so würde sie ihren eigenen Grund von neuem legen, an die Mutterlinie greifen, also wörtlich: radikal sein und das Recht, künstlerische Regeln aufzustellen, vielleicht wieder gewinnen.

Jedermann sieht ein, dass durch das periodische, wortlose Vorweisen dessen, was die Künstler inzwischen wieder Neues gemacht haben, kein Grund im Horizont der Zeit gewonnen wird. Die Akademie aber tut nichts anderes. Sie wäre hingegen instande auch einiges programmatiches zu formulieren und anzuregen. Seit langem zeigte sich wieder und wieder, dass der Sinn der Kunst immer dann erst gepackt war, wenn er wesentliche Stellen in der Verirrung aufsuchte, in die unser gutes Leben gestürzt war. Das konnte anklugerisch geschehen, indem etwa Gegenstände des Alltags, soziale Misstände und Ziele, wie es die Kollwitz getan hat, künstlerisch

- 8 -

nichtbar gemacht, ja gerade entdeckt wurden. Das konnte ebenso gut - ohne solch gesetzähnlichen und politischen Hintergrund - rein entdeckerisch geschahen, indem einfach die Welt anders gesehen wurde, wie sie bisher gewesen war - nicht aus Abwehrselbstglaubt, sondern weil ein neues Gesicht, das "Furcht ohne Angst" der Nacht, das Menschen seit 1970 bereits den kommenden Jahrhundert versprach, auch in der Zukunft des Jahrtausendbeginns aus den anonymen Vorstechen des Massenlebens schon anknüpfte und schrecklich vorvorgabte. Beigmann, Hofer und Berlese sind nur einige unter diesen entdeckten. Solche Tendenzen kann man verfolgen und auch auf den gegenwärtigen Stand der Kunst heraus schließen - das gehört mit zu den Zeichen einer Akademie, die heute leben möchte. Allerdings könnte dann auch behauptet sein, dass von der Kunst heute mehrfach mehrfach gesagt werden darf. Das könnten nur jene Akademiker wissen, die zugleich politischen Spürsinn haben. Daß nur derjenige Politiker darin in diesen Dingen seine Augen rücklässt, der soziologisch die Noten der Kunst schaut genug nicht, um für mich einfach eine Illustration der Tagesspolitik abzurunden.

In solchen Forderungen geschieht, was die Autorität einer Akademie, die sich nur in Ausstellungen bewegt, allzu passiv. Wie Akademie der Wissenschaften bewirkt sich einer schon prifend und wissend zu ihrem Gebiet, denn sie hat mit Formel und Wort von Recht aus zu tun. Sollte aber nicht die Akademie der Künste ebenfalls den Weg finden können zu solch einer Ausweitung? Allerdings nicht durch dogmatische Regeln kann das gelingen. Dann es ist ja klar, dass unter den gegenwärtigen, fast durchweg noch den vorigen Jahrhunderts aufgesetzten Spielregeln der Kunst unter Form noch Gegenstand sicher stehen. Nur kann sogar angesichts des Impressionismus gibt es nur noch keine Darstellungs-Methoden, und deren Eigenart ist es eben, dass sie auf alle Gegenstände gleichmäßig angewandt werden. Früher hatte der Gegenstand die Darstellungsweise mitbestimmt; seither aber ließen beide - Form wie Gegenstand - unter der rein optischen Methoden.

Dafür wäre, da alle Formen so im Fluss gehalten sind, etwas anderes möglich: ein vorläufiger Ursprung, Voraussetzen und endlicher Abschluß des Projekts, wobei das Unkraut neuer Regeln zu beschreiben wäre. Eine Akademie der Künste, die nie nun einmal mit dem "vorläufig" zufrieden ist, übersteht sich gleichzeitig nicht sonnen, auch durch den Fort zu wachsen. Diese Ausstellung bewirkt noch keine Aus-

- 9 -

prägung von Kunstdenken - welche doch den Akademien angeheggen sind. Allerdings könnten ihre Ausstellungen ein Vehikel werden, um die etwas denkbaren Kunstdenken zu befürdern und vor allem ihre sozialen Anlässe zu erfahren. Denn in ihnen stecken Antriebe sowohl als Hemmungen aller Ideen von der Kunst. An den vorkommenden Formen sie auch an den Gegenständen könnten sie geprüft werden. Aus ihrer Sprachkraft und Wirksamkeit im Bildaufbau könnten abgelesen werden, wie weit überhaupt ein kunstvolles Gebilde entstanden ist und nicht nur Spuren der Kunst sich nachschlagen. Aus dieser sozialen Verbindlichkeit der Bilder für die Betrachter, ja für die Benutzer ( meist sind es nur Käufer ) wäre allein der erste Ansatz von Kunstrugeln wieder zu gewinnen. Dazu müsste allerdings auch der Künstler wieder genauer sehen lernen, wie Gegenstand und Form ineinander zu greifen vermögen, wie eins für das andre spricht. Was nur für sich sprechen möchte, wird leer laufen. Das eine bleibt anekdotisch, das andre formalistisch. Meist schwankt die akademische Auslese zwischen diesen beiden. Sie zu glätten, wäre eine kritische Arbeit der Akademie - außer der wortlos kritischen Tätigkeit durch Ausstellungen und vor ihrer gesetzgebenden, die vorerst jeder Akademie versetzt ist.

#### Ziele ohne Vorschrift.

Will eine Akademie heute etwas bedeuten, so wird sie die Anrede an das Publikum finden müssen. In Deutschland wird nichts so respektlos behandelt wie ein Bild. Es sieht einer kurz hin, und schon glaubt er zu wissen, was davon zu halten ist. Bei einem Buch, einem Musikstück, einer Bilanz oder einer Maschine würde das keiner so leicht behaupten. Auch ein Bild könnte ja schließlich mit jener Beharrlichkeit und Mühe, dahinter zu kommen, behandelt werden, die die Leute doch bereitwillig aufwenden, wenn sie etwas Technisches zu basteln haben oder auch nur, wenn sie Kreuzworträtsel lösen. Es ist eine alte Faulheit, dass die Augen nur die grössten Daten, meistens zu praktischen Zwecken, beibringen haben; selber aber dürfen sie nicht tiefer dringen und unbekannte Kombinationen wagen. In Deutschland ist diese Faulheit ein Laster geworden. Wahrscheinlich gibt es hundert Wege, ihm auf die Schliche zu kommen, und sei es gar durch Fibeln, wie Aufgaben des Schuns gelöst werden können. Das Klingt, als würden Schachaufgaben gesammelt. Aber es steckt ein guter Sinn darin. Schon auf den Schulen, beim Zeichenunterricht, könnte dafür gesorgt werden, die ursprüngliche Kraft des Schuns besser und tauglicher zu erhalten, ohne dass infantile Ziellosigkeit da-

- 10 -

durch gewichtet würde. Einen solchen Plan auszuarbeiten, wäre Aufgabe einer Akademie. Die Personen, die sich darin finden, müssten die kritischen Punkte solcher Reform gut kennen und würden dann also wissen, dass sie den Betrachter wie den Künstler auf ein und denselben Punkt helfen können. Dann würde auch das nachlässige und laische Wirken der Kritiker, wie wir es heute sehen, ein Ende haben. Kritiker sind ja nicht diejenigen, die mehr oder weniger plausibel sagen, was gut und was schlecht ~~ist~~ <sup>ist</sup> gemalt, gewisselt, gebliebt ist. Echte Kritiker sind diejenigen, die sagen können, worauf die Bestrebungen eines Künstlers hinauslaufen. Der Künstler fühlt sich fortgesetzt, ja angekündigt und auf tröstliche Weise entdeckt in den Zielen, die er noch zu realisieren hat. Und nur wer so viel sieht, vermag das Publikum zu lenken, es vorzubereiten, seine Vorurteile aufzulösen und ihm die rechten Stimmenorte zu zeigen. In einer Akademie müssten sich die formkraftigen mit den kritischen Köpfen vereinigen - wie es das Paar Herder und Tieck so geschahen in einer ehemaligen Zelle schon vorgenommen haben. Vielleicht, dass dann die Kunst weniger eine Sprache der Einsamkeit wäre.

Eine solche Akademie könnte wirken wie früher die Sprachakademien und Sprachgesellschaften. Sie könnte bilden sich weiter, wlich lebendig, aber sie hätte doch auch ihren Vorteil von den eignenden, reinigenden Wort, den aus der Akademie kam. Keineswegs in deinem sollte nur in "sehrvollen" Veranstaltungen das Wort oder das Bild gefeiert werden. Die Akademie könnte fähig sein, das Reich der Kunst offen, ungeschützt, ohne Podest und auch in seiner Prangfreiheit zu zeigen. Denn ob Kunst nachvoll, lebenskräftig und hilfreich ist, kann Tag für Tag in Frage gestellt sein. Deshalb gehören zum Inhalt einer Akademie: Strait, Thesenkämpfe, Aufklärung. Denn das Bild, das zu lange ein Gegenmittel war, ist aufklärungsbedürftig und es könnte doch ein Mittel der Öffentlichkeit werden, ja mit dem Wort, das nicht ohne Recht oft ungeduldig überlängt wird, verfeindet. Auch die internationale Verbindung, die für digitale Akademie der Künste ~~a~~ noch besteht, gewinne daraus ihren vollen Wert. Runden Beratungen über den Zustand der Künste in den andern Ländern statt, so müssten sie eine Art haben, als gäbe es Freiheit zu leben - wie in der Wissenschaft. Sie aber wäre nun verzögert die Richtung darin zu finden? Nur durch Beziehung auf die Einflusskraft, die Intelligenz der Kunst, die so gern vernachlässigt wird - als sei

- 11 -

durch die bloße Begehung auch nur eine einzige akademische oder private Aktion der Kunst jemals bewirkt werden oder verhindert bekommen.

Durch Sprache und möglichst populäre Ausserung, durch öffentliche Bewirbung und die Offenheitlichkeit, auch durch kurze Werke oder Fließblätter, die den Alltag aus der Kunst verhindern, könnte die Akademie ein Faktor in der öffentlichen Gesellschaft und Begehung werden. Eine nur von Traditionen und weit gängig verständlich, so könnte er offensichtlich gegen die Notwendigkeit der Kunst eingehen lassen. In dem Sinne wäre, wie die Notwendigkeit der Wissenschaft auch von den zugesagten empfunden wird und bestrebt selbst bei denken hervorruft, sie nicht eisern. Gibt es für die Kunst einen Hauptort bei denen, die nicht kommen? Nein. Das lässt sich täglich erfahren. Aber Kunst, die nur von kommen kommt, kann eben auch nicht ausreichend darum erscheinen. Sie bietet dafür zu wenig. Auch Kunst muss Einsicht vermitteln - so wie die Wissenschaft - Allerdings sie wird so auf andere eine vornehmen. Sie hat die Gesetze der Kunst anzuschärfen - das hat nun mit Novelin gar von der Kunst gehei. Diese Kraft in Kürzeit vorzubereiten, könnte jeder Akademie ~~ausgenommen~~ kommen, die sich könnte ein Leben noch erlaubt. Wie als die Regeln der Künstler eracht, wenn die Kritik auch am Publikum über - sei es selbst in öffentlichen Disputationen. Der Streit um die Künstler kann beginnen, wenn die Künstler Lust und Antwortfertigkeit der Vielen, die der Bilder, vielleicht nicht auch der Kunst, nicht entbehren möchten, auf die Probe gestellt ist. Hier sind die Künstler verborgen, die weit gängig sind, in den vorplätierten Kunst der Akademie vorgenommen zu machen. Die Kunst der Bilder soll nicht einfach das zugelasse oder den Zugehörigkeit zu reduzieren und die Streitkraft bildhaft machen. Sie soll dies allen annehmen, vermeideln und die so gewonnene instrumentale Kraft der Bildersprache davon weitergehen, die für Gedanken und Empfehlungen keinen Platz mehr haben und die eine Erweiterung either über den Köpfen spüren als eine solche der Bilder. Dann wird jeder einschauen, ein sie erregenden, blitzenenden Instrument das Bild zu sein vermag, wenn es nur aus der passiven Rolle, Stimmen anstrengt, entkommen ist. Das ist ein Anschluss aus dem Jahre, das die klassische Akademie der Künste längst bewusst will sie wieder entfalten, so bleibt ihr nur der Weg, die Erbauerinnen und weiterhin zu unterstützen. Nur so wird sie die Fragen finden und selbst nach Fragen stellen, die Fragen zu-

Dann endlich ist eine Akademie nicht ~~noch~~ mehr Repräsentation für weit im Vergangenen gebliebene Schutzgeister. Dann repräsentiert sie wieder den suchenden, zwar neugierigen, am Ende aber einsichtigen, entdeckenden und alles Gefundene erleichternden Blick, der auch auf den künstvollsten Wegen nur das Eine will: entziffern, was kommt.

Abschrift:

Der Tagesspiegel  
Berlin, Sonnabend, 1. Dezember 1945  
Nr. 36

Beschlüsse der alliierten Kommandantur Berlin  
Kommunique Nr. 20

Die Kommandanten fassten einen Beschluss bezüglich der Reorganisierung der K u n s t k a m m e r . Beim Magistrat wird eine Abteilung gebildet werden, die sich mit Theatern, bildender Kunst u.a. befassen wird. Ähnliche Abteilungen werden in den Bezirksverwaltungen Gross-Berlins eingerichtet werden.

Aktennotiz!

Berlin, den 9. Januar 1946

31

Am 2. Januar d. Jrs. hatte ich zusammen mit Professor Kolbe und Max Pechstein bei Dr. Alfred Werner die von diesem voranlassete Besprechung über die Akademie der Künste. Wir nahmen Bezug auf die von uns veranlasste, von einer Reihe von Künstlern mit unterzeichnete Kundgebung und auf die jüngst stattgehabte Sitzung der Akademie der Künste, in der jedoch weder über die ausscheidenden Mitglieder, noch über die Satzung Beschlüsse gefasst worden sind. Professor Kolbe bemerkte, dass das Ausscheiden von einigen Mitgliedern (er dachte wohl an A. Kampf) schmerlich empfunden werden müsse. Der Unterzeichnete verlas die Liste der Mitglieder, die Pg. waren und teilte mit, dass ein Statutenentwurf bereits fertig sei. Dr. Werner wünschte zu dem Statut noch, dass in einer besonderen Beischrift umrissen werden solle, was die Akademie überhaupt ist und was sie als ihre Aufgaben betrachtet. Die Akademie müsse hauptsächlich mit den Gewerkschaften rechnen, wenn sie Aufgaben wünscht. Die Gewerkschaft will, wie Dr. Werner gehört hat, billige Reproduktionen von guten Kunstwerken, Bildern und Plastiken, herstellen lassen. Der Unterzeichnete regt an, dass die Akademie die Aufgabe erhält, die Auswahl solcher Kunstwerke zu treffen. - Professor Kolbe schlägt noch vor, dass auch einige Kunstschriftsteller in den Kreis der Akademie eintreten, die die dialektische Fähigkeit haben, die Anregungen der Akademie zu formulieren.

gez. Scheibe

Berlin, den 9. Januar 1946

Am 2. Januar d. Jrs. hatte ich zusammen mit Professor Kolbe und Max Scheibe einen bei Dr. Alfred Werner die von diesem veranlasste Besprechung über die Akademie der Künste. Wir nahmen Besig auf die von uns veranlasste, von einer Reihe von Künstlern mit unterzeichnete Kundgebung und auf die jüngst stattgehabte Sitzung der Akademie der Künste, in der jedoch weder über die ausscheidenden Mitglieder, noch über die Entfernung Bezeichnungen geprägt worden sind. Professor Kolbe bemerkte, dass das Ausscheiden von einigen Mitgliedern ( er dachte wohl an A. Rappaport ) sehr unangenehm empfunden werden würde. Der Unterzeichnete verlas die Liste der Mitglieder, die z.B. waren und teilte mit, dass ein Statement auf Bereits Fertig sei. Dr. Werner wünschte zu dem Statut noch, dass in einer besonderen Beischrift erwiesen werden sollte, was die Akademie überhaupt ist und was sie als ihre Aufgaben betrachtet. Die Akademie müsse hauptsächlich mit den Gewerkschaften rechnen, wenn sie Aufgaben wünscht. Die Gewerkschaft will, wie Dr. Werner gesagt hat, billige Reproduktionen von guten Kunstwerken, Bildern und Plastiken, herstellen lassen. Der Unterzeichnete rief an, dass die Akademie die Aufgabe erfüllt, die Auswahl solcher Kunstwerke zu treffen. -- Professor Kolbe schlägt noch vor, dass auch einige Kunstschriftsteller in den Kreis der Akademie eintreten, die die dialektische Fähigkeit haben, die Anregungen der Akademie zu formulieren.

gen. Scheibe

962/46 1. April 1946/v 186/46

33

Prof. Richard Scheibe

Berlin W. 15, den 25. März 1946  
Heinekestr. 9 II

" Zur Sitz. der Kult.  
" v. 3 April 46 Nr.

Sehr geehrter Herr Dr. Werner!

Unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 16. v.Mts. über-  
sende ich Ihnen noch einige weitere Zustimmungen zu unserer  
Stellungnahme zur Akademie-Frage und zwar

von dem Bildhauer Professor Wilhelm G e r s t e l  
( z.Zt. Bamberg )

von dem Komponisten Professor Wilhelm K e n p f f  
( z.Zt. Turnau / Oberfranken )

von dem Dichter Dr. Peter D o r f l e r  
( München )

von dem Dichter Hermann C l a u d i u s  
( Hamburg ).

Mit grösster Hochachtung

Ihr ergebener

*Scheibe*.

34  
962/46 für 1. Mai 1940

Den dem Magistrat vorgelegten Denkschriften des Ständigen Sekretärs der Akademie der Künste möchten die unterzeichneten Mitglieder der Akademie eine von ihrem Standpunkt als schaffende Künstler gegebene Stellungnahme zu der durch die Zeitunstunde entstandenen Frage nach der ferneren Existenzberechtigung der Akademie hinzufügen und den Magistrat bitten, von dieser Ausserung Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Unterzeichneten erkennen die Notwendigkeit des weiteren Bestehens der Akademie für das gesamte Kunstleben unbedingt an. Sie sehen im Akademiedenkmal das rechte Organ, die Künste dem Volk zu vergegenwärtigen und deren Bildung im höchsten Sinne zu stützen. Die Fähigkeit der Mitglieder, das spezifisch künstlerische Talent zu erkennen und besonders die Urteilskraft, den Grad der ethischen Bedeutsamkeit der auftretenden künstlerischen Erscheinungen ermessen zu können, sind Voraussetzungen für das rechte Wirken der Akademie. Schwächen eines zeitweiligen Bestandes der Mitglieder sind nicht mit dem Wert des Akademiedenkmales an sich zu verwechseln. Die nach anderen Gesichtspunkten erwählte Körperschaft der Mitglieder anderer Kunstinstitute, sowie die Stimme einzelner Künstlerfachleute werden nicht ohne weiteres geeignet sein, anstatt der Akademie deren Aufgaben zu übernehmen.

Demnächst wird eine Mitgliederversammlung einberufen werden mit dem Ziel, die Körperschaft der Akademie durch Abschlüsse insbesondere über Verbleib, Ausschliessungen und Neuwahlen von Mitgliedern so neu zu gestalten, dass sie vom Magistrat für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Akademiemitglieder die Beauftragung mit den Aufgaben erwarten darf, die ihr bisher von seiten des Staates übertragen waren.

Das Resultat der besagten Neugestaltung und ein Umriss der erwarteten Aufgaben werden dem Magistrat nach der erwähnten Mitgliederversammlung vorgelegt werden.

Bonn 1940, 7. II. 40

W. Gertel

962/46  
,, April 1946

35

Den dem Magistrat vorgelegten Denkschriften des ständigen Sekretärs der Akademie der Künste möchten die unterzeichneten Mitglieder der Akademie eine von ihrem Standpunkt als schaffende Künstler gegebene Stellungnahme zu der durch die Zeitumstände entstandenen Frage nach der zerenen Existenzberechtigung der Akademie hinzufügen und den Magistrat bitten, von dieser Ausarbeitung Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Unterzeichneten erkennen die Notwendigkeit des weiteren Bestehens der Akademie für das gesamte Kulttleben abdingt an. Sie sehen in Akademiedenkeln das rechte Organ, die Künste dem Volk zu vergewissern und deren Bildung im höchsten Sinne zu stützen. Die Fähigkeit der Mitglieder, das speziell künstlerische Talent zu erkennen und besonders die Urteilstkraft, den Grad der ethischen Bedeutsamkeit der aufgetretenen künstlerischen Erscheinungen erneut zu können, sind Voraussetzungen für das rechte Wirken der Akademie. Schließlich einiger zeitweiligen Bestanden der Mitglieder sind nicht mit dem Wert des Akademiedenkels an sich zu verwechseln. Die nach anderer Gesichtspunkten erwähnte Körperschaft der Mitglieder anderer Kunstinstitute, sowie die Stimme einzelner Kunsterfahren werden nicht ohne weiteres geeignet sein, anstatt der Akademie deren Aufgaben zu übernehmen.

Demgegenüber wird eine Mitgliederversammlung abberuht werden mit dem Ziel, die Körperschaft der Akademie durch Erneuerungen insbesondere über Verbleib, Ausschließungen und Nachahmen von Mitgliedern so neu zu gestalten, dass sie vom Magistrat für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Akademiemitglieder die Belastung mit den Aufgaben erwarten darf, die ihr bisher von Seiten des Staates übertragen waren.

Das Resultat der besagten Neugestaltung und ein Urwissen der erwarteten Aufgaben werden dem Magistrat nach der ermittelten Mitgliederversammlung vorgelegt werden.

*Wilhelm Kempff*  
(Prof. Wilhelm Kempff)

13 Mrz 1946

36  
962/46 , April 1946

Den dem Magistrat vorgelegten Denkschriften des ständigen Sekretärs der Akademie der Künste möchten die unterzeichneten Mitglieder der Akademie eine von ihrem Standpunkt als schaffende Künstler gegebene Stellungnahme zu der durch die Zeitumstände entstandenen Frage nach der ferneren Existenzberechtigung der Akademie hinzufügen und dem Magistrat bitten, von dieser Ausserung Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Unterzeichneten erkennen die Notwendigkeit des weiteren Bestehens der Akademie für das gesamte Künstlerliche unbedingt an. Sie sehen im Akademiedenkten das rechte Organ, die Künste des Volks zu vergewissern und deren Bildung im höchsten Sinne zu stützen. Die Fähigkeit der Mitglieder, das spezifisch künstlerische Talent zu erkennen und besonders die Urteilskraft, den Grad der ethischen Bedeutungswert der auftretenden künstlerischen Errscheinungen erneut zu können, sind Voraussetzungen für das rechte Wirken der Akademie. Schwächen eines zeitweiligen Bestandes der Mitglieder sind nicht mit dem Wert des Akademiedenkens an sich zu verwechseln. Die nach anderen Gesichtspunkten erwähnte Körperchaft der Mitglieder anderer Kunstinstitute, sowie die Elitentitel einzelner Künstlerfahrer werden nicht ohne weiteres geeignet sein, anstatt der Akademie deren Aufgaben zu übernehmen.

Demnächst wird eine Mitgliederversammlung anberaumt werden mit dem Ziel, die Körperchaft der Akademie durch Entschließungen insbesondere über Verbleib, Ausschließungen und Neuwahlen von Mitgliedern so neu zu gestalten, dass sie vom Magistrat für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Akademie-Mitglieder die Beatrachtung mit den Aufgaben erwarten darf, die ihr bisher von seiten des Staates übertragen waren.

Das Resultat der besagten Neugestaltung und ein Verzeichnis der erwarteten Aufgaben werden dem Magistrat nach der erwähnten Mitgliederversammlung vorgelegt werden.

München 7.4.46

Dr. Oskar Döryler

37  
962/46 1 April 1946

W.W.W.

Den den Magistrat vorgelegten Denkschriften des ständigen Sekretärs der Akademie der Künste möchten die unterzeichneten Mitglieder der Akademie eine von ihrem Standpunkt als schaffende Künstler gegebene Erklärungnahme zu der durch die Zeitumstände entstandenen Frage nach der formeren Existenzberechtigung der Akademie hinzufügen und den Magistrat bitten, von dieser Auszeichnung Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Unterzeichneten erkennen die Notwendigkeit des weiteren Bestehens der Akademie für das gesamte künstlerische umbedingt an. Sie sehen in Akademiegedanken das rechte Organ, die Künste dem Volk zu vergegenstelltigen und deren Bildung im höchsten Sinne zu unterstützen. Die Fähigkeit der Mitglieder, das spezifisch künstlerische Talent zu erkennen und besonders die Fertigkeit, den Grad der ethischen Bedeutung der auftrittenden künstlerischen Erkenntnisse einzuschätzen zu können, sind Voraussetzungen für das Recht in Wirken der Akademie. Schaffen eines zeitweiligen Bestehens der Mitglieder eins nicht mit dem Gart des Akademiegedankens an sich zu verwechseln. Die nach anderen Gesichtspunkten erwünschte Korporatschaft der Mitglieder unserer Kunstimstitution, sowie die Stärke einzelner Künstlerverbände werden nicht ohne weiteres geeignet sein, anstatt der Akademie deren Aufgaben zu übernehmen.

Demnächst wird eine Mitgliederversammlung zusammengekommen mit dem Ziel, die Korporatschaft der Akademie durch Entscheidungen insbesondere über Verbleib, Abschließungen und Neuwahlen von Mitgliedern so neu zu gestalten, dass sie von Magistrat für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Landesmitglieder die Belohnung mit den Aufgaben erwartet darf, die ihr bisher von seiten des Staates übertragen waren.

Das Resultat der besagten Neugestaltung und ein Urteil der erwarteten Aufgaben werden den Magistrat nach der erzielten Mitgliederversammlung vorgelegt werden.

G. Galland

Den dem Magistrat vorgelegten Denkschriften des Ständigen Sekretärs der Akademie der Künste möchten die unterzeichneten Mitglieder der Akademie eine von ihrem Standpunkt als schaffende Künstler gegebene Stellungnahme zu der durch die Zeitsitände entstandenen Frage nach der ferneren Existenzberechtigung der Akademie hinzufügen und den Magistrat bitten, von dieser Ausserung Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Unterzeichneten erkennen die Notwendigkeit des weiteren Bestehens der Akademie für das gesamte Kunstleben unbedingt an. Sie sehen im Akademiedenkanden das rechte Organ, die Künste dem Volk zu vergegenwärtigen und deren Bildung im höchsten Sinne zu stützen. Die Fähigkeit der Mitglieder, das spezivisch künstlerische Talent zu erkennen und besonders die Urteilskraft, den Grad der ethischen Bedeutsamkeit der auftretenden künstlerischen Erscheinungen ermessen zu können, sind Vorbedingungen für das rechte Wirken der Akademie. Schwächen eines zeitweiligen Bestandes der Mitglieder sind nicht mit dem Wert des Akademiedenkands an sich zu verwechseln. Die nach anderen Gesichtspunkten erwähnte Körperschaft der Mitglieder anderer Kunstinstitute, sowie die Stimme einzelner Kunsterfahrener werden nicht ohne weiteres geeignet sein, anstatt der Akademie deren Aufgaben zu übernehmen.

Demnächst wird eine Mitgliederversammlung einberäumt werden mit dem Ziel, die Körperschaft der Akademie durch Entschlüsse insbesondere über Verbleib, Ausschliessungen und Neuwahlen von Mitgliedern so neu zu gestalten, dass sie von dem Magistrat für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Akademiemitglieder die Betrauung mit den Aufgaben erwarten darf, die ihr bisher von seiten des Staates übertragen waren.

Das Resultat der besagten Neugestaltung und ein Umriss der erwarteten Aufgaben werden dem Magistrat nach der erwähnten Mitgliederversammlung vorgelegt werden.

Abschrift!

869/46 - 1. MÄRZ 1946  
39

Berlin-Wilmersdorf 9.II.46  
Barstr. 51

Sehr geehrter Herr Professor Amersdorffer!

Sie werden im Besitz meines Schreibens sein. Dies ist nun eine Sache, eine andere ist der Plan einer Neugründung der Akademie. Ein solcher besteht nunmehr, wird jedoch erst zur Ausführung kommen, wenn die ganzen Verhältnisse stabilisiert sind. Es wird sich keineswegs um die Restauration der Akademie in ihrer alten Form handeln können, wohl aber wird man, was davon brauchbar ist, in die Neugründung übernehmen. Ich nehme in diesem Sinne als selbstverständlich an, dass Sie, dank Ihrer Kenntnisse und Erfahrungen das gleiche Amt innehaben werden wie im Alten Institut. Ich wollte Sie dieser Tage aufsuchen, es gelang mir jedoch nicht in das Haus zu kommen. Vielleicht kommen Sie gelegentlich bei mir vorbei ( Barstr. 51 ) Einer Versammlung der alten Mitglieder beizuwöhnen wäre für mich zwecklos wie es auch wohl zwecklos ist eine solche einzuberufen. Vielleicht haben Sie die Möglichkeit mich anzurufen, 320480.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr  
gez. K. Hofer

630

Abschrift!

869/46 - 1. März 1946

40

Berlin-Wilmersdorf 9.II.46  
Barstr. 51

Sehr geehrter Herr Professor Amersdorffer!

Sie werden im Besitz meines Schreibens sein. Dies ist nun eine Sache, eine andere ist der Plan einer Neugründung der Akademie. Ein solcher besteht nunmehr, wird jedoch erst zur Ausführung kommen, wenn die ganzen Verhältnisse stabilisiert sind. Es wird sich keineswegs um die Restaurierung der Akademie in ihrer alten Form handeln können, wohl aber wird man, was davon brauchbar ist, in die Neugründung übernehmen. Ich nehme in diesem Sinne als selbstverständlich an, dass Sie, dank Ihrer Kenntnisse und Erfahrungen das gleiche Amt innehaben werden wie im Alten Institut. Ich wollte Sie dieser Tage aufsuchen, es gelang mir jedoch nicht in das Haus zu kommen. Vielleicht kommen Sie gelegentlich bei mir vorbei ( Barstr. 51 ) Einer Versammlung der alten Mitglieder beizuwollen wäre für mich zwecklos wie es auch wohl zwecklos ist eine solche einzuberufen. Vielleicht haben Sie die Möglichkeit mich anzurufen, 520480

Mit den besten Empfehlungen

Ihr  
gez. K. Hofer

86946 - L. h. o. Z. 1946

Abschrift!Akademie der KÜNSTE  
zu Berlin(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
11. Februar 1946J. Nr. 98/46

Sehr geehrter Herr Professor Hofer,

mit Dank bestätige ich Ihnen den Empfang Ihrer beiden letzten Briefe und bedauere sehr, dass Sie sich bei der leider bestehenden Schwierigkeit, zum provisorischen Büro der Akademie zu gelangen, vergeblich bemüht haben. Natürlich komme ich sehr gerne zu Ihnen um mich über die Zukunft unserer Akademie, die der Magistrat Berlin in der bescheidenen Gestalt, die ich ihr durch das verkleinerte Büro und den verringerten Etat für eine Übergangszeit gegeben habe, in seinen Gesamthaushaltsplan aufgenommen hat, mit Ihnen ausszusprechen. Auch ich bin ganz und gar nicht für das Weitertrotten in gewohnten Geleisen, sondern für Entwicklung und Fortschritt und denke, dass wir beide uns über die Zukunft der Akademie verstündigen werden. Schon 1931 bei Aufstellung der neuen Satzung habe ich mich bemüht, der Akademie eine neue auf demokratischer Denkweise beruhende Form zu geben, mein damaliger Statutenentwurf ist aber im Ministerium durch Haslinde gründlich verdorben worden. Ich habe mich ja nicht nur mit dem Wesen und der Geschichte unserer eigenen Akademie seit jetzt 36 Jahren beschäftigt, sondern auch über die Typen der anderen Akademien, besonders Paris, London und Kopenhagen gearbeitet. Daraus gibt es doch mancherlei zu lernen.

Sie sprechen in freundlicher Weise von meinen Erfahrungen, mit denen ich selbstverständlich gern - soweit es in meinen Kräften steht - dem Wiederaufbau der Akademie dienen will. Schon jetzt aber, noch bevor wir uns sprechen, möchte ich Ihnen sagen, dass ich es als eine Ehrenpflicht betrachte, die Akademie über die gegenwärtige Krise in die neue Zeit mit hinüber zu führen. Wenn ich glaube, dass sie dieses Ziel in einer neuen Phase ihrer Entwicklung erreichen wird, dann möchte auch ich meine Pflichten in andere Hände legen - nicht um mich auf der Bühne auszurufen, sondern um die letzte Aufgabe zu erfüllen, die ich mir für die Zeit meines Ruhestandes seit langem vorgenommen habe: die Geschichte

Herrn

Professor Karl Hofer  
(1) Berlin-Wilmersdorf

S. 100 - Seite eins 57/58

- 2 -

unserer Akademie zu schreiben. Es ist schon tragisch für mich, dass ich durch den Krieg sechs Jahre für diese Arbeit verloren habe und noch tragischer würde es sein, wenn viel wichtiges Material, das ich in den letzten Jahrzehnten studiert und bereits gesammelt habe, verloren gegangen ist. Zur Stunde weiss ich noch nicht, wie viel davon aus dem Brand um den sonstigen Gefährdungen der Kriegszeit gerettet ist. Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, dass ich diese Aufgabe im Interesse unserer Akademie noch lösen kann und habe den dringenden Wunsch, mich ihr bald ganz widmen zu können.

Für die laufende Woche habe ich leider schon eine Anzahl Besprechungen vor, könnte aber Ende der Woche, vielleicht Freitag oder Sonnabend, zu Ihnen kommen, gegebenenfalls auch Anfang nächster Woche. Ich bitte mir gefälligst einen Tag anzugeben, der Ihnen in der erwähnten Zeit genehm sein würde. Denkbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mit den Tagesstunden Vormittag 10 - 12 Uhr und Nachmittag 3 - 5 Uhr einverstanden sein würden und bitte Sie hiernach zu bestimmen. Vielleicht ist es möglich, dass Sie dem Überbringer dieser Zeilen gleich einen Tag und eine Stunde für meinen Besuch vorschlagen. Zugleich mit der Angabe, wo ich Sie aufsuchen soll, in Ihrer Wohnung oder in der Hochschule.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

ges. Dr. Amendorffer

869/46 - 3. März 1946

Abtschrift:

Academie der Künste  
zu Berlin

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
11. Februar 1946

J. Nr. 30/46

Sehr geehrter Herr Professor Hofer,

mit Dank bestätige ich Ihnen den Empfang Ihrer beiden letzten Briefe und bedauere sehr, dass Sie sich bei der leider bestehenden Schwierigkeit, zum provisorischen Büro der Akademie zu gelangen, vergeblich bemüht haben. Natürlich komme ich sehr gerne zu Ihnen um mich über die Zukunft unserer Akademie, die der Magistrat Berlin in der beschiedenen Gestalt, die ich ihr durch das verkleinerte Büro und den verringerten Etat für eine Übergangszeit gegeben habe, in seinem Gesamthaus-Itzplan aufgenommen hat, mit Ihnen einzusprechen. Auch ich bin ganz und gar nicht für das Weitertrotzen in gewohnten Geleisen, sondern für Entwicklung und Fortschritt und denke, dass wir beide uns über die Zukunft der Akademie verständigen werden. Schon 1931 bei Aufstellung der neuen Satzung habe ich mich bemüht, der Akademie eine neue und demokratische Denkweise bereuhende Form zu geben, mein ursprünglicher Statuten-Entwurf ist aber im Ministrium durch Haselius gründlich verkorren worden. Ich habe mich ja nicht nur mit der Neuen und der Geschichte unserer eigenen Akademie seit jetzt 36 Jahren beschäftigt, sondern auch über die Typen der anderen Akademien, besonders Paris, London und Kopenhagen gearbeitet. Daraus gibt es doch mancherlei zu lernen.

Sie sprechen in freundlicher Weise von kleinen Erfahrungen, mit denen ich selbstverständlich gern – sonst es in meinen Briefen steht – den Wiederaufbau der Akademie dienen will. Schon jetzt aber, noch bevor wir uns aussprechen, möchte ich Ihnen sagen, dass ich es als eine Ehrenpflicht betrachte, die Akademie über die schwierige Phase in die neue Zeit mit hinüber zu führen. Nachdem ich glaube, dass sie diesen Ziel in einer neuen Phase ihrer Entwicklung erreichen wird, dann möchte auch ich meine Flichten in andere Hände legen – nicht um mich auf den Ruhestand einzurichten, sondern um die letzten Aufgabe zu erfüllen, die ich mir für die Zeit meines Dienstes gestellt habe: die Geschichts-

Herrn

Professor Karl Hofer  
(1) Berlin-Wilmersdorf  
Haiderallee 57/58

- 2 -

unserer Akademie zu schreiben. Es ist schon tragisch für mich, dass ich durch den Krieg sechs Jahre für diese Arbeit verloren habe und noch tragischer würde es sein, wenn viel wichtiger Material, das ich in den letzten Jahrzehnten studiert und bereit gesammelt habe, verloren gegangen ist. Zur Stunde weiß ich noch nicht, wie viel davon aus dem Brand an den sonstigen Gefährdungen der Kriegszeit gerettet ist. Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, dass ich diese Aufgabe im Interesse unserer Akademie noch lösen kann und habe den dringenden Wunsch, mich ihr bald gern widmen zu können.

Für die laufende Woche habe ich leider schon eine Anzahl Besprechungen vor, könnte aber Ende der Woche, vielleicht Freitag oder Sonnabend, zu Ihnen kommen, gegebenenfalls auch Anfang nächsten Woche. Ich bitte mir gefälligst einen Tag aussuchen, der Ihnen in der erwähnten Zeit gemäß sein würde. Darüber wäre ich Ihnen, wenn Sie mit den Tagessäunden Vormittag 10 - 12 Uhr und Nachmittag 3 - 5 Uhr einverstanden seien würden und bitte Sie hierzu zu bestimmen. Vielleicht ist es möglich, dass Sie den Überbringer dieser Zeilen gleich einen Tag und eine Stunde für meinen Besuch vorschlagen. Zugleich mit der Angabe, wo ich Sie aufsuchen soll, in Ihrer Wohnung oder in der Hochschule.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

ges. Dr. Auerbacher

869/46 - 1. März 1946 <sup>45</sup> fr

AKADEMIE DER KÜNSTE  
ZU BERLIN

(2) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
27. Februar 1946

J. Nr. 135/46

Sehr geehrter Herr Dr. Settegast,

Im Anschluss an mein Schreiben vom 12. d. Mts. kann ich Ihnen heute weiteren berichten, nachdem meine eingehende Aussprache mit Herrn Professor Karl Hofer stattgefunden hat. In beiliegenden Abschriften gebe ich Ihnen zugleich Kenntnis von dem vorher stattgehabten Briefwechsel. Aus Professor Hofers Brief vom 9. d. Mts. geht - wie ich in meinem Schreiben vom 12. d. Mts. bereits hervorgehoben habe - hervor, dass auch er für die Erhaltung der Akademie durch eine Neugründung eintritt. Meine Aussprache mit ihm hat dies noch bestätigt und erwiesen, dass zwischen unseren beiderseitigen Auffassungen keine wesentlichen Differenzpunkte bestehen.

Herr Professor Hofer wünscht nur bedingt den personalen Neu-Aufbaus der Akademie insofern etwas radikaler vorzugehen, als er eine formelle Auflösung und darauf folgende "Neugründung" der Akademie wünscht. Da das Wort Auflösung an sich nicht erkennen lässt, dass eine solche nur vorübergehend sein und zu einer Neugründung führen soll, habe ich dafür die Bezeichnung "Suspendierung" vorgeschlagen, womit Herr Professor Hofer sich einverstanden erklärte. In dieser Zeit der Suspendierung kann der personelle Neu-Aufbau der Mitgliedschaft geregelt werden, d.h. das Ausscheiden einer Anzahl der bisherigen Mitglieder; Professor Hofer ist der Meinung, dass einige Mitglieder auch aus künstlerischen Gründen ausscheiden müssen, nicht bloß aus politischen wie die früheren Mitglieder der NSDAP. Dass während der Zeit der Suspendierung das jetzt bestehende Büro der Akademie aufrecht erhalten werden muss, hat Herr Professor Hofer ohne weiteres zugestanden, da ja eine Stelle bestehen muss, an der die Arbeit weiter geleistet wird.

Nach der Bereinigung der bisherigen Mitgliedschaft wird dann die Neugründung der Akademie erfolgen, ferner Wahlen

Herrn  
Dr. Settegast  
Magistrat der Stadt Berlin  
Abteilung Museen und Sammlungen  
(1) Berlin W 8  
Mauerstr. 33

*aus dem Vorfälle*

zuvor Mitglieder saßen den mir ein Patient gewählt war.  
Die Sitzung die Professor Dr. Hofer nicht vollzogen hat,  
erlaubt Prof. Brodbeck nicht, da ich die notwendigen Sitze-  
nungen der Akademie nicht bestätigen möchte hätte, woh-  
bei er mir ja ausdrücklich gestattet habe. Ich habe mir auf meine  
Leidenschaft und Akademie-Mitglieder verwiesen. Die Fragen der  
Akademie waren, da es nunmehr nur noch soviel Blute ein-  
trat, dass auch ich im vorliegenden Sinne mit Professor Dr. Ho-  
fer einverstanden war. - Das Akademie-Mitglied erwiderte  
dagegen, die habe mich einer vorherigen der Spendierung des  
Akademie-Mitglieds, mi. dem Meine Verluste sinnvoll alle  
Mitglieder ausnahm der Akademie stehen und nur die, deren  
Verlusten in ihrer Mitgliedschaft nicht ist, bei der  
Vorlesung wagen mit der Akademie zu tun. Darauf, ich das  
Akademie-Mitglieder nicht ausgeschlossen habe,  
wurde mir diese so sehr die Akademie stören angeholt. Hier-  
auf gab mir auch der Herr Profe. Dr. Georg Settegast  
einen Leinwand, der eben so ein Leinwand. Auf diesen  
Leinwand sollte ich noch in einem besondern Belebung  
zumal einen.

mit dem ich zu reden

Bin d. gleichen

*A. Schmidlin*

Altennotiz!  
J. Nr. 143/16

Berlin, den 4. März 1946

46

Ich fand mich heute im Büro des Herrn Dr. Settegast  
ein, der sich zu einer Besprechung über die Akademie-A Angelegen-  
heit in gebeten hatte.

1. Zunächst brachte ich die Sache Schmidlin zur Sprache und berichtete ihm, dass sich meine Besprechung mit Professor Hofer in grösster Einigkeit vollzogen habe und dass Hofer durchaus nicht die Absicht hatte, durch die Ausführungen seiner Briefe die Ausschließung von Professor Schumann aus der Akademie zu veranlassen. Er habe nicht davon gedacht, dass seine Einstellung derartige Folgen für den alten Herren haben könnte, er seinerseits legt absolut keinen Wert auf eine solche Maßnahme. Ich fügte noch hinzu, dass ich nur dringend davon abraten könnte, einen solchen Schritt wie die Ausschließung gegen Professor Schumann zu unternehmen. Er habe sich jeder verlangten Mitteilung an Professor Hofer nicht entziehen können und nun darf ~~nicht~~ vergessen, ~~den~~ vor ihm ~~die~~ von Schmidlin ~~dem~~ eine ganze Anzahl desseniger Mitteilungen an ausgeschlossene Akademie-Mitglieder habe erhalten lassen und damit diesen Mitteilungen die Fassung be- reits gegeben habe. Professor Schumann hat ~~den~~ den gleichen Weg weiter beschritten ~~als~~ ~~als~~ jetzt ~~meiner~~ ~~meiner~~ seite aus der Akademie ausgeschlossen, so wäre dies ganz dasselbe, was die Basis gegen die Akademie ~~unternehmen~~ unternommen haben: nämlich ein Eingriff in die Rechte und die Freiheit der Akademie, durch den Mitglieder, die lediglich ihrer künstlerischen Leistungen halber von der Akademie selbst in ihren Kreis gewählt worden sind, aus dieser künstlerischen Gemeinschaft durch eine vorgesetzte Stelle ausgeschlossen würden. Ein solcher Schritt würde auch heute bedenklich sein und ich könnte nur dringend von ihm abraten. Herr Dr. Settegast schloss sich dieser meiner Auffassung an und erklärte mir, dass er auf den Ausschluss von Professor Schumann verzichten werde. Er bat mich über ~~durch~~, ihm meine Ausführungen noch in schriftlichen Bericht kurz darzulegen, was ich ihm natürlich zusagte.
2. Dr. Settegast fragte mich, was mit meinem Satzungsentwurf jetzt geschehen solle. Ich erwiederte ihm, dass im Augenbl

*Tau auf  
Zeitung*

*Zeitung  
Wip*

F

*aff d. v. bl. 1  
Lage (M)*

Fachabteilung der Zentrale

Zentral-Handelsgesellschaft Ost  
für landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m.b.H.

Ostgesellschaft gem. Erf. d. Herrn Reichmarschalls des Großdeutschen Reiches  
Beauftragter für den Vierjahresplan vom 27. Juli 1941. — V.P. 12028 —  
Reichsbetriebe-Nr. 9/0250/5/30

An:

Geschäftsstelle: \_\_\_\_\_

Fernsprecher: \_\_\_\_\_

Drahtwort: \_\_\_\_\_

Bank: Deutsche Rentenbank Kreditanstalt, Berlin W 8

Postsocheck-Konto: \_\_\_\_\_ Gerichtsstand: Berlin

Kennzeichnung für Schriftwechsel, Auftrag, Versand-Aviso, Zahlungen usw.

|  |
|--|
|  |
|  |
|  |

Ohne Angabe dieser Kennzeichnung kann Bearbeitung und Buchung nicht erfolgen

Unser Zeichen:

Liefertag

Rechnungsdatum

Für Ablieferung

Wir liefern ab

Durch

Nach

Rechnung Nr. \_\_\_\_\_

| Wagen-Nr.<br>Heimath-<br>bzeichnung | Abgangs-Bhf.<br>Datum<br>" | Fahrt-Nr. | Mengen | Warenbezeichnung | Einzelpreis | Betrag |
|-------------------------------------|----------------------------|-----------|--------|------------------|-------------|--------|
|                                     |                            |           |        |                  |             |        |

Stück Vorausförderer  
Stück Sache

Zu Nr. 5

Bestmöglich des Eigentumsrechts der Akademie auf das Gebäude Pariser Platz 4 konnte ich berichten, dass die Akademie ins Grundbuch eingetragen ist. Ferner ist seinerzeit die Übergabe an Speer lediglich durch schriftliche Vereinbarung erfolgt. Hierbei hat der Unterzeichnete an Speer ausdrücklich die Frage gerichtet, ob und wann das Gebäude der Akademie zur Benutzung zurückgegeben wird, worauf Speer die Frage bejahte und eine Frist von etwa 5 Jahren angab. Ferner ist von Bedeutung, dass die Akademie einen Teil ihres Inventars im Gebäude belassen hat ( die Kartons von Geselschap im grossen Sitzungszimmer, die Kronen und die Vorhänge ); hierüber ist ein Verzeichnis von mir aufgestellt und Speer seinerzeit überlassen worden. Die Rückgabe dieses Inventarstücke zusammen mit dem Gebäude war mit Speer ausdrücklich schriftlich vereinbart worden. Alle diese Momente sind Beweise dafür, dass die Überlassung des Gebäudes an Speer lediglich für eine gewisse Zeit gemacht war. Herr Dr. Settegast bemerkte zu diesen meinen Ausführungen, dass schon die Eintragung der Akademie in das Grundbuch als Beweis für die Aufrechterhaltung des Eigentumsrechtes genüge.

48

Fachabteilung der Zentrale

Zentral-Handelsgesellschaft Ost

für landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m.b.H.

Ostgesellschaft gem. Erl. d. Herrn Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches  
Beauftragter für den Vierjahresplan vom 27. Juli 1941 — V. P. 12028 —

Reichsbetriebs-Nr. 9/0250/5/30

An

Geschäftsstelle:

Fernsprecher:

Drahtwort:

Bank: Deutsche Rentenbank Kreditanstalt, Berlin WB

Postcheck-Konto:

Gerichtsstand: Berlin

Kennzeichnung für Schnittwechsel, Auftrag, Versand-Avis, Zahlungen usw.

Ohne Angabe dieser Kennzeichnung kann Bearbeitung und Buchung nicht erfolgen

Stück Verantwortlicher

ZO 1000 200 000 1.44 Goebel-Druck C/0257

Stück Verantwortlicher  
Stück Stücke

ZO 1000 200 000 1.44 Goebel-Druck C/0257

- 2 -

die Genehmigung der Satzung noch nicht dringlich wäre. Wir einigten uns, dass ein Schlussbericht nach etwa 14 Tagen an den Magistrat von der Akademie gerichtet wird. Der Vorschlag Schröder / Kolbe (Aufnahme von Kunstschriftstellern in die Mitgliedschaft der Akademie) muss noch reiflich erwogen werden. Nach meines Dafürhalten müsste an dem Grundsatz, dass nur schriftstellerische Künstler Mitglieder der Akademie werden können, festgehalten werden.

3. Ich brachte das bevorstehende Jubiläum des 250-jährigen Bestehens der Akademie nur sprach und schlug vor, dieses im Rahmen eines Konzerts der Akademie zu feiern, in das einige Auswahlen von Vertretern des Magistrats und der Akademie eingeschlossen werden. Professor Schumann hat den Vorschlag gemacht, sein neuestes Werk in diesem Konzert aufzuführen. Ich möchte zu diesem Vorschlag noch nicht endgültig Stellung nehmen, bemerkte aber, dass ich meinerseits Herrn Professor Schumann vorgeschlagen habe, ev. als zweites Werk eine Komposition von Professor Hindemith ins Auge zu fassen. Herr Dr. Settegast nahm hierzu Kenntnis, insbesondere von meiner Wunsche, dass vom Magistrat Berlin entweder der Herr Oberbürgermeister oder Dr. Alfred Werner oder er selbst sprechen würde.
4. Dr. Settegast fragte mich, ob wegen der ~~Kunstwerke~~ in der ~~neuen~~ Münze von seiner Seite etwas geschehen solle. Ich entgegnete ihm, dass wir damit beschäftigt wären, nach Möglichkeit Alten und sonstigen Material schon jetzt aus der Münze herauszuschaffen und dass ich es für richtig halte, dieses unauffällige Verfahren stillschweigend noch einige Zeit weiter fortzusetzen und erst später weitergehende Massnahmen für den Abtransport des Akademie-Eigentums aus der neuen Münze, soweit dies dann noch nötig sei, zu treffen. Herr Dr. Settegast erklärte sich hiermit einverstanden.
5. Ich berichtete Herrn Dr. Settegast über meine mit der Abwicklungsstelle des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion begonnenen Verhandlungen, die darauf abzielen, ~~Ausstellungsräume~~ im alten Akademie-Gebäude am Pariser Platz wieder zu gewinnen. Herr Dr. Settegast bat auch hierüber schriftlich zu berichten.
6. Zu meinem Antrag zur Bewilligung von Heimmaterial für meine Habs im Zehlendorf teilte mir Herr Dr. Settegast mit, dass

49

10

schwer sei, die Russen zu bewegen, Heimatmaterial für den amerikanischen Sektor auszustehen. Er werde sich aber noch mal bemühen, mir Kohlen zu verschaffen.

7. In Zusammenhang mit der Kollegenfrage teilte ich Herrn Dr. Settegast mit, dass mein Gesundheitszustand in letzter Zeit schon sehr gelitten habe. Ich leide zur Zeit an einer sehr hartnäckigen starken Lumbago, die leicht in eine Isthias ausarten kann. Meine Arbeit wurde dadurch zeitweise behindert und es sei doch mein Streben, wie möglichst bald zu Ende zu führen und die Akademie in ihrer Neu-Richtung auf eine möglichst ~~fest~~ feste Basis zu stellen. Dazu würde ich gern alles weitere anderen überlassen. Herr Dr. Settegast entgegnete darauf: "Na, hoffen wir, dass Sie noch recht lange bei uns bleiben".  
Ich brachte schließlich noch die von Herrn Köhler an Herrn Körber gerichteten trichter Fragen, ob ich noch im Amt sei und ob ich z.B. gewesen sei, mir Sprache, ohne mich direkt über Köhler zu beschweren. Herr Dr. Settegast erwiderte mir: "Ach, Köhler ist ein ganz unangenehmer Mensch. Er arbeitet noch mit Pöschl zusammen, der Dr. gewesen ist."

|  |                  |
|--|------------------|
| Fachabteilung der Zentrale   |                  |
| Zentral-Handelsgesellschaft Ost  | Geschäftsstelle: |
| Für Landwirtschaftlichen Absatz und Bedarf m.b.H.                                |                  |
| Dienstleistungen:  |                  |
| Rechnungsabschluß vom 27. Juni 1941 - V.P. 15958 -                               |                  |
| Bemühter für den Verkaufsspielraum der Großdeutschland Betriebe                  |                  |
| Rechnungs-Nr. 9/0250/5/30  |                  |
| Firmenname:  |                  |
| Bank: Deutsche Rentenbank Kreisdirektion Berlin W 8                              |                  |
| Geschäftsort: Berlin   |                  |
| Postleitzahl:  |                  |
| Name:  |                  |
| Kontaktierung: Rfz. Schmittweide, Autzug, Vorstand-Auto, Zuliegen neu,           |                  |
| Ohne Angabe dieser Kennzeichnung kann Bearbeitung und Bearbeitung nicht erfolgen |                  |
| Rechnung Nr.   |                  |
| Wiederholen ab   | Durch            |
| Unter Zeichen  | Rechnungsdatum   |
| Liefertag  | Per Abteilung    |
|  |                  |

ZO 1050 300-000 1,44 Geoblock-Cover  
SILIK Versandtasche  
SILIK Versandtasche  
SILIK Versandtasche

5. Schließlich berichtete Herr Dr. Settegast noch über das Ergebnis der ausgedehnten Suchaktion der Akademie nach Ihren Mitgliedern. Soweit diese irgend erreichbar sind, werden bisher die Aufenthaltsorte und Anschriften aller Mitglieder bis auf drei, Bremming, Eichhorst und von Oetzenroven ermittelt. Von letzterem ist vor Zeit noch nichts, ob er noch am Leben ist. Herrn Dr. Settegast überreichte dies Ergebnis und er war sehr befriedigt davon.

( Max von Schilliings war zwar nicht Pg., hat sich aber leider in seiner etwas weichen, nachgiebigen Art durch den Minister Rust durch Handschlag auf die NSDAP verpflichten lassen. )

N. 5

Fragebogen für die Mitglieder: ab 18. 10. 1933  
Bekanntmachung (5a). - Nach  
Ablieferung der Mitgliedskarte!  
V. 1. b) 1/2 Mitglied... - 2/3 238.  
N. 87

AKADEMIE DER KÜNSTE  
ZU BERLIN

869/46

1. März 1946

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 53  
11. März 1946

J. Nr. 162/46

Betr.: Die Besprechung vom 4. März 1946

- - - - -

Sehr geehrter Herr Dr. Settegast,

Über die in unserer Besprechung vom 4. März behandelten Angelegenheiten berichte ich Ihnen wunschgemäß hiermit nochmals schriftlich folgendes:

- 1.) Destitütigung meines Entwurfs einer vorläufigen Satzung der Akademie der Künste: Die Genehmigung dieses Entwurfs ist noch nicht sehr dringlich; die Weiterarbeit an dem inneren Aufbau der Akademie kann zunächst ohne die Satzungsbestimmungen durchgeführt werden. In etwa 14 Tagen kann dann ein Schlussbericht über den Satzungsentwurf erstattet werden. - Der Vorschlag Scheibe/Kolbe betr. Aufnahme von Kunstschriftstellern in die Mitgliedschaft der Akademie muss noch einer reiflichen Erwägung unterzogen werden. Nach meinem Dafürhalten müsste an dem Grundsatz, dass nur schöpferische Künstler Mitglieder der Akademie werden können, festgehalten werden. Ein Kunstgelehrter, ein Musikgelehrter und ein Literaturhistoriker sind ohnehin, wie schon in früherer Zeit, für den Senat vorgesehen. Sollten mehr derartige Schriftsteller in den Kreis der Akademie gezogen werden, so würde es besser sein, sie in den Senat zu wählen anstatt in die nur aus Künstlern bestehende Mitgliedschaft.
- 2.) Kunstwerke, Archiv und alte Registratur in der neuen Münze: Die Akademie hat schon vor einiger Zeit begonnen, einen Teil der in der Münze geborgenen Kunstwerke, Akten usw. nach dem provisorischen Büro der Akademie zu schaffen und möchte dieses unauffällige Verfahren stillschweigend noch einige Zeit weiter fortsetzen, solange die Kunstwerke und geborgenen Akten/nicht formell freigegeben worden sind. Weitergehende Massnahmen sind deshalb vorläufig nicht erforderlich.

Herrn

Dr. Settegast

Magistrat der Stadt Berlin  
Abteilung Museen und Sammlungen

(1) Berlin 7-8  
Mauerstr. 53

3.)

Grußwort

- 1.) Das Jubiläum des 250-jährigen Bestehens der Akademie am 1. Juli 1946: Für das von mir schon mehrfach erwähnte Jubiläum könnte eine Feier im Rahmen eines Konzertes mit dazwischen gehaltenen kurzen Ansprachen vorgesehen werden. Es wäre natürlich sehr erwünscht und dankenswert, wenn ein Mitglied des Magistrats, vielleicht Herr Oberbürgermeister selbst, eine kurze Ansprache halten würde. Professor Georg Schumann hat den Wunsch, dass sein neuestes Werk, dessen Komposition er jüngst vollendet hat, vielleicht in diesem Konzert uraufgeführt würde. Ich möchte zu diesem Vorschlag noch nicht endgültig Stellung nehmen und erst die Kreisabteilung der Akademie darüber hören. Da Professor Schumann der älteren Komponistengeneration angehört, habe ich ihm vorläufig und unverbindlich vorgeschlagen, dass im Falle der Wahl seines Werkes für die Feier als zweites Werk eine Komposition eines neuzeitlichen Musikers, vielleicht Hindemith, ins Auge gefasst wird.
- 4.) Die Frage der Schaffung von Ausstellungsräumen hat sich auch in der letzten Zeit definitiv beschäftigt und ich möchte es noch vor mir möglich halten, dass die Räume des früheren Akademiegebäudes am Pariser Platz 4 in einigen Monaten wieder herstellbar sein würden, falls die nötigen Arbeitskräfte und das Material zur Verfügung gestellt werden würden. Neu berichten konnte ich, dass die Abwicklungsstelle des Deutschen Ministeriums Speer, das in dem Gebäude untergebracht war, mit mir in Verbindung getreten ist, umschieden wie von meinem Interesse an der Wiederherstellung erfahren sollte. Ich hatte bereits eine Aussprache mit dem Leiter dieser Abwicklungsstelle, Dipl-Kaufmann Kötelnich, die damit abschloss, dass demnächst eine Besprechung mit dem Architekten, der für die Wiederherstellung in Frage kommt, und mir stattfinden soll. Nach dieser Besprechung werde ich in der Lage sein, Genaues zu berichten.
- 5.) Die Sackgasse: Die Nachforschungen der Akademie nach dem Aufenthalt und den Anschriften ihrer bisherigen Mitglieder sind mit dem Erfolg soweit fortgesetzt worden, dass

- 2 -

- bis auf drei der über Deutschland noch verstreuten Mitglieder von allen die Anschriften festgestellt und mit Ihnen bereits in Verbindung getreten werden konnte.
- 6.) In eigener Sache durfte ich bei unserer Besprechung nochmal die Bitte aussprechen, mir für mein Haus durch gefällige Vermittlung des Magistrats-Heizmaterial zu beschaffen, da ich in den ungeheisten Räumen meines Hauses an meiner Gesundheit gefährdet bin. Ich leide zur Zeit wieder an sehr unangenehmen neuralgischen Beschwerden, besonders an einer hartnäckigen Lumbago. Deshalb wäre ich sehr dankbar, wenn mir eine Kohlenbewilligung verschafft werden könnte.

In grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

*H. Augustin*

Schreiben an Dr. S e t t e g a s t

a) vom 27.2.46

betr. Einigung mit Professor H o f e r über die Neugründung der Akademie, Suspensionsierung, Neuzusammensetzung der Mitgliedschaft durch einwandfreie Vertrauensmänner usw.

b) vom 5. 3.46

betr. Professor H o f e r legt keinen Wert auf das Ausscheiden von Professor S c h u m a c h e r aus der Akademie. Die Angelegenheit ist hiermit erledigt.

c) vom 11.3.46

betr.: 1) Bestätigung des Satzungsentwurfs  
2) Kunstsammlungen, Archiv etc.  
3) Jubiläum  
4) Ausstellungsräume  
5) Buchaktion ( Feststellung der Adressen aller Mitglieder )

Staatsministerium für Unterricht



55

- Museen und Sammlungen -

42 64 15

V 11 300 IV, Genehmigungsnr.

Herrn  
Prof. Amersdorff  
Akademie der Künste

Berlin-Charlottenburg 2

Hardenbergstr. 55

27.2.1946

Sg/Hä/869/46 12.5.46

Akademie der Künste

Da die Akademie der Künste zum Referat der  
Kunstabteilung gehört, wird die Angelegenheit  
geregelt werden, sobald die Bestatigung durch  
die Alliierten vorliegt.  
Wir bitten daher darum, sich noch einige Zeit  
gedulden zu wollen.

Abteilung für Volksbildung  
beim Magistrat der Stadt Berlin  
i.A.

16.5.



Filiale Breslau

Zentrale: Filialkontrolle

**Termin-Änderung**

**Nº 003449**

Kino:

Ort

Rechnungs-  
Nummer

Terminbest-  
Nummer

Programm

Alter Termin vom

bis

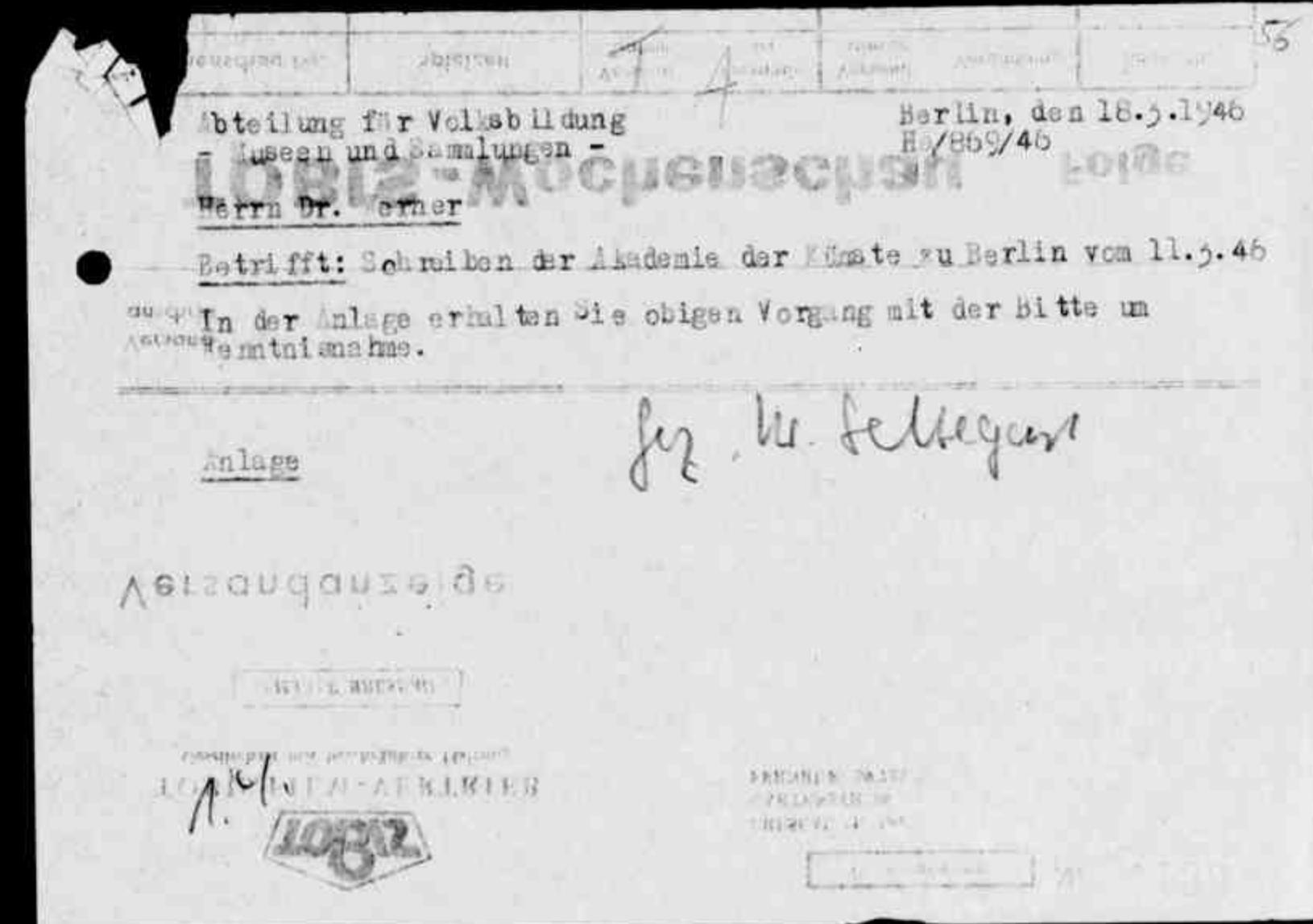
Neuer Termin vom

bis

Sonstiges

Datum

Name des Disponenten





**TOBIS**  
FILM-VERTRIEB  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

FILIALE BRESLAU

Versandanzeige

7136

■ Filmversand

BRESLAU II, den  
GARTENSTR. 86  
FERNRUF: 59 725

Versand-  
anschrift

## TOBIS-Wochenschau Folge

| Wochenschau-Nr. | Spielzeit | Versand-Datum | Versand-art | Verands-<br>spesen | Verpackung | Kopie-Nr. |
|-----------------|-----------|---------------|-------------|--------------------|------------|-----------|
|                 |           |               |             |                    |            |           |

### Abschrift

Abteilung Wissenschaft und Forschung Berlin, den 27.3.1946  
Museen und Sammlungen Ha/869/46  
H Wiss III 6

### B e r i c h t

über die Akademie der Künste  
Berlin-Charlottenburg, Mardenbergstr. 35

Seit einigen Tagen bemühe ich mich, die Arbeitsstätte der Akademie der Künste zu besichtigen. Sie dort stationierte russische Bewachung verwehrte den Zutritt zu den Diensträumen, und es war mir nur mit grossen Schwierigkeiten möglich, durch den Standort-Kommandanten einen befristeten Passierschein zu erwirken.

Meine Beobachtungen ergaben, dass das Personal der Akademie der Künste in der Regel erst gegen 9 bis 9,30 Uhr den Dienst antritt. Es scheint mir auch, als ob die anfallende Arbeit die vorhandenen Kräfte nicht voll beansprucht. Dafür ein kleines Beispiel:

Es sei darauf hingewiesen, dass der Bote Stolzmann zweimal wöchentlich hier im Büro erscheint, auf unsere Anweisung, um etwaige Weisungen mitzunehmen. Es ist wiederholt vorgekommen, dass zu der gleichen Zeit der Kassenleiter Streiter Lohnlisten bei der Personalleitung, also auch hier im Hause, abgibt, die er ohne weiteres Herrn Stolzmann mitgeben könnte. Der Leiter der Akademie der Künste, Herr Prof. Dr. Amersdorff, erklärte uns des öfteren auf unsere Fragen und bringt dies auch in seinen Tätigkeitsberichten zum Ausdruck, dass das Personal von ihm völlig beansprucht würde.

Ich schlage vor, nach Rücksprache mit dem Leiter der Akademie der Künste zu mindesten einen der beiden Herren Körber oder Streiter zur Entlassung zu bringen. Zur Zeit sind für die Akademie folgende Kräfte tätig:

1. Der Leiter, Prof. Dr. Amersdorff
2. Akademie-Oberinspektor Körber  
(Erledigung aller Büroarbeiten und Haushaltssachen)
3. Kassenleiter Streiter  
(Erledigung sämtlicher Kassensachen)
4. Sekretärin Ewerlien  
(Alle Schreibarbeiten, Registratur, Kartei)
5. Hilfsdiener Stolzmann

gez. Neumann  
Sachbearbeiter

gez. Dr. Settegast

Magistrat der Stadt Berlin  
Abteilung für Volksbildung

Anschrift: Magistrat der Stadt Berlin  
Abteilung für Volksbildung  
Berlin W 8, Mauerstraße 53

Fernruf:  
Hausanschluß Nr. \_\_\_\_\_

Ihr Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:

Tag:

Betreff:

Abteilung für Volksbildung  
Personalleitung  
- Vbildg P 4 -  
Kn.

962/46 f3 12. April 1946

Berlin W 8, den 10. April 1946  
Mauerstr. 53  
Fernr.= 42 oo 17, App. 1705,

An die  
Abteilung Museen und Sammlungen  
zu Hd. d. Herrn Dr. Settegast

Betr.: Akademie der Künste, Berlin-Charlottenburg  
Hardenbergstr. 33

Unter dem 27.3.1946 bekamen wir den Bericht des Herrn Neumann, aus dem hervorgeht, dass die obige Dienststelle ihren Dienst absolut nicht so versieht, wie dies zu erwarten und zu wünschen wäre. Angesichts dieses Umstandes taucht bei uns die Frage auf, ob die Akademie der Künste überhaupt zur Zeit eine Existenzberechtigung hat. Es wäre zu prüfen, ob die Aufgaben, die sicher zur Zeit nicht sehr umfangreich sind, nicht schliesslich von einer anderen Dienststelle mit übernommen werden könnte. Wir bitten um Ihre ausführliche umgehende Stellungnahme.

Im Auftrage  
*(Handschrift)*  
Schmidt )

Anlagen

Bei Antwort wird um Angabe  
unseres Geschäftzeichens gebeten

Abschrift

Abteilung für Volksbildung  
Personalleitung  
-Vbildg P 4  
Kn.

den 10. April 1946  
Mauerstr. 53  
Tel. 420018 App. 1705

An die Abt. Museen und Sammlungen  
z. Hd. v. Herrn Dr. Settegast

Betrifft: Akademie der Künste, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 33  
Unter dem 27.3.1946 bekamen wir den Bericht des Herrn Neumann, aus  
dem hervorgeht, dass die obige Dienststelle ihren Dienst absolut nicht  
versieht, wie dies zu erwarten und zu wünschen wäre. Angesichts dieses  
Umstandes taucht bei uns die Frage auf, ob die Akademie der Künste  
überhaupt zur Zeit eine Existenzberechtigung hat. Es wäre zu prüfen,  
ob die Aufgaben, die sicher zur Zeit nicht sehr umfangreich sind, nicht  
schliesslich von einer anderen Dienststelle mit übernommen werden könnten.  
Wir bitten um Ihre ausführliche umgehende Stellungnahme.

Im Auftrage  
gez. Schmidt

Abteilung für Volksbildung  
Hauptamt  
Wissenschaft und Forschung  
HWiss I/1

Berlin, 11.4.46.

291/46

60

962/46 11.4.46

Herrn Dr. J a n n a s c h

HWiss III/3

Im Nachgang zum Schreiben vom 19.III werden in der Anlage  
weitere vier Schreiben zur Stellungnahme zur Frage der Akademie  
der Künste übersandt.

- I.A.

Kreditkarte

2, 18.4.46

AKP

Berlin, den 18.4.1946  
Hä/962

61

An Abt. f. Volksbildung  
Generalreferat, Herrn Thunig

Betrifft: Angeforderte Unterlagen für die "Akademie der Künste"

Wunschgemäß überreichen wir Ihnen in der Anlage eine Abschrift eines Berichtes vom 27.3.46 Abteilung Museen und Sammlungen (Neumann) und ein Schreiben vom 10.4.1946 der Personalleitung (Schmidt) über die Akademie der Künste, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 33 mit der Bitte um gefällige Kenntnis- und Stellungnahme.

2 Anlagen

*Abzug*

Abteilung für Volksbildung  
Hauptamt  
Wissenschaft und Forschung  
HWiss I/1

962/46 23. April 1946 Berlin, 20. 4.46.  
Dr. W/Kr.  
310/46

Herrn Dr. Settegast  
Abteilung Museen und Sammlungen, HWiss III/1

Betr. Akademie der Künste.

In Fragen der Auflösung eines Institutes oder auch nur der Einschränkung des Personals müssten zunächst von der das Institut betreuenden Stelle, in diesem Falle Museen und Sammlungen, auf Grund der Sachkunde und besonderer Untersuchungen, an mich Vorschläge gemacht werden. Dies ist nicht geschehen. Herr Neumann hat lediglich vorgeschlagen, weil wiederholt der Kassenleiter Streiter und der Hilfsdiener Stolzmann zu gleicher Zeit in der Dienstzeit hier im Hause gewesen sind, einer von beiden abzuhauen. Diese Tatsachen allein sind jedoch nicht ausreichend. Die Aufgaben der Akademie und die Einzelaufgaben der einzelnen Mitarbeiter müssten geprüft werden.

Eine zweite Frage wäre, ob man die früher in hohem Ansehen stehende Akademie unter vorläufiger Beibehaltung des Professors Amersdorffer einstweilen bestehen lässt und durch neue Kräfte ersetzt.

Jedenfalls müsste der Fragenkomplex, was hat im Augenblick zu geschehen und was kann später geschehen, genau geprüft werden. Danach wäre die Angelegenheit zwischen Dr. Settegast und mir eingehend zu besprechen und evtl. bei der Wichtigkeit der Frage unserer Dezernen-Versammlung zur Begutachtung vorzulegen.

Bei der durch die Personalleitung verlangten Beschleunigung dürfte evtl. die Besprechung mit Herrn Dr. Settegast genügen. Daraufhin müssen wir jedoch Stellung nehmen und Vorschläge an Herrn Stadtrat Winzer machen.

Hauptabteilung  
Museumssammlungen  
Geschäftszeichen: EWiss

A

Berlin, den 26. April 1946  
Sg/Go/962/46

Vbildg. P 1

Betr. Akademie der Künste

Vorgang: Ihr Schreiben vom 10.4.46.

Für bitten darum, diese Angelegenheit bis zur Klärung der gegenwärtig schwelenden Organisationsfragen zurückzustellen.

gez. Dr. Settegast

30.5

962/46  
23. April 1946

64

AKADEMIE DER KÜNSTE  
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 35  
27. April 1946

J. Nr. 257/46

**TOBIS-Wochen schau** Folge

Versand-  
anschrift

Versandanzeige

FILIALE LEIPZIG

Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
TOSI FILM-VERTRIEB  
LEIPZIG C 1, den  
MARSTRL. 1 (KARLSHOF)  
FERNRUF: 71 621

Nr. 12078

Sehr geehrter Herr Dr. Settegast,

durch das Büro der Akademie habe ich Ihnen meine Gesundmeldung bereits zugehen lassen. Es war für mich ein grosses Misgeschick, dass ich auf der kurzen Reise, die ich - wie Sie wissen - in den letzten Minuten angetreten habe, und die nur drei bis vier Tage dauern sollte, schwer erkrankt bin, an Bronchitis und Rippentellreizung mit Gefahr einer Lungenentzündung, die aber Gottlob nicht eingetreten ist. Ich beklage es tief, dass ich dadurch ein paar kostbare Wochen für meine Arbeit verloren habe, und möchte mich deshalb jetzt mit allen Kräften diesen Aufgaben der Akademie weiter widmen. Dazu wäre es mir sehr erwünscht, wenn Sie mir möglichst bald Gelegenheit geben würden, über die vor dringlichsten Fragen mit Ihnen nochmals zu sprechen. Es wäre dies insbesondere der personelle Aufbau der Mitgliedschaft und die Frage des Jubiläums der Akademie ( vergl. meine Schreiben vom 27. Februar und 11. März d. Js. sowie meine in unserer Besprechung vom 4. März gemachten mündlichen Ausführungen ). Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich wissen lassen würden, wann ich Sie im Laufe der kommenden Woche aufsuchen dürfte.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Herrn  
Dr. Settegast  
Abteilung Museen und Sammlungen  
(1) Berlin W 8  
Mauerstr. 53

6.5.46

962/46 29. April 1946 *fr 65*

Abschrift:

AKADEMIE DER KÜNSTE  
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
27. April 1946

J. Nr. 257/46

Sehr geehrter Herr Dr. Settegast,

durch das Büro der Akademie habe ich Ihnen meine Gesundheitsmeldung bereits zugehen lassen. Es war für mich ein grosses Missgeschick, dass ich auf der kurzen Reise, die ich - wie Sie wissen - in den letzten Märztagen angetreten habe, und die nur drei bis vier Tage dauern sollte, schwer erkrankt bin, an Bronchitis und Rippenfellreizung mit Gefahr einer Lungenentzündung, die aber Gottlob nicht eingetreten ist. Ich beklage es tief, dass ich dadurch ein paar kostbare Wochen für meine Arbeit verloren habe, und möchte mich deshalb jetzt mit allen Kräften diesen Aufgaben der Akademie weiter widmen. Dazu wäre es mir sehr erwünscht, wenn Sie mir möglichst bald Gelegenheit geben würden, über die vordringlichsten Fragen mit Ihnen nochmals zu sprechen. Es wäre dies insbesondere der personelle ~~Nieder~~Aufbau der Mitgliedschaft und die Frage des Jubiläums der Akademie ( vergl. meine Schreiben vom 27. Februar und 11. März d. Js. sowie meine in unserer Besprechung vom 4. März gemachten mündlichen Ausführungen ). Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich wissen lassen würden, wann ich Sie im Laufe der kommenden Woche aufsuchen dürfte.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

gen. Dr. Anerstorffer

Herrn

Dr. Settegast  
Abteilung Museen und Sammlungen  
(1) Berlin W 8  
Mauerstr. 53

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
24. Juni 1946

s. Nr. 261/46

Sehr geehrter Herr Professor Hofer,

ich knüpfe an die Ansprache an, die ich vor einigen Wochen mit Ihnen über die Akademie-Angelegenheit halten konnte. Im Anschluss an sie habe ich gleich dem Magistrat berichtet und mich durchaus Ihren Vorschlägen angeschlossen, da unsere Auffassung und unsere Steilungnahme zu dem, was geschehen muss, ja in allen wesentlichen die gleichen waren. Ein Vorschlag einer vorübergehenden Suspensionsierung der Akademie ( unter Fortsetzung der Arbeit des Buros ) und das vollständige Neuaufbaus der Mitgliedschaft, zunächst durch einige über alle Zweifeln erhabene Vertreternommner der drei Abteilungen, die die Kaiszelle der Mitgliedschaft bestimmt hatten, ist auch mir als klarste und radikalste Lösung durchaus sympathisch. In wiederholten Besprechungen mit unserem Referenten Herrn Dr. Seitzgast konnte ich feststellen, dass der Magistrat gegen das vorgeschlagene Verfahren zu den Wiederaufbau der Akademie und die Einführung in neue demokratische Zeit nichts einzuwenden hat. - Den Entwurf einer neuen vorläufigen Verfassung der Akademie habe ich den Magistrat ( nach Anhörung einer aus Vertretern der drei Abteilungen bestehenden Kommission ) bereits Ende November v. J. vorgelegt.

Gegen Ende März d. J. erhielt ich vom Magistrat ein Schreiben, in das mir mitgeteilt wurde, dass zunächst die Zustimmung der Alliierten ( zu den Vorschlägen und dem Entwurf ) besichert sei. Gleichzeitig wurde ich gebeten "sich dennoch etwas zu sammeln". Da die Entscheidungen der verschiedenen Stellen der Alliierten erfahrungsgemäß nicht gerade rasch erfolgen, hielt ich den Moment für geeignet, eine kurze Reise nach Leipzig, die ich schon mit längerer Zeit vor hatte, einzufahren. Sie sollte nur drei bis vier Tage dauern.

Herrn

Professor Karl Höller  
(1) Berlin-Tiergarten  
Hardenbergstr. 33 Vorm. 10.

62

Ich hatte aber das grosse Pech schon nach meiner Ankunft in Leipzig ernstlich zu erkranken ( Bronchitis und Rippenselbstentzündung, an der ich wahrscheinlich schon seit längerer Zeit erkrankt war ohne es zu wissen ). Da Langzeitentzündungsgefahr vorlag, musste ich über drei Wochen liegen und konnte erst gegen Ende April nach Berlin zurückkehren. Im Mai hatte ich dann wiederholt Besprechungen beim Magistrat, bei denen ich erläutern musste, dass noch keine Entschließungen seitens der Alliierten getroffen sind. Ich habe aber mit Herrn Dr. Gottegast die Einzelheiten des künftigen Vorgehens noch mal besprochen und konnte wiederum mein Einverständnis feststellen. Er riet mir aber dazu, nicht den Ausdruck "Suspendierung" zu wählen, sondern die Akademie als "v o r l e i f i g e r u h e n d " zu kennzeichnen. Dieser Zustand sollte auch nicht etwa vom Magistrat verfügt, sondern von der Akademie selbst bestimmt werden. Er schlug dies besonders mit Rücksicht auf die Alliierten vor und ich muss gestehen, dass mir diese Vorschläge von Dr. Gottegast sehr gut erschienen, weil sie demokratisch gedacht sind und meiner Auffassung von der Selbstverwaltung der Akademie entsprechen.

Mit gewissen Schwierigkeiten ist hinsichtlich der Vertragsnomen zu rechnen. So wird Profes. Dr. Gerhard von Kneissler, den ich Ihnen für die Musiker ( neben Professor Tiessen ) nannte, wegen seines Gesundheitszustandes in der nächsten Zeit kaum zu einer Reise nach Berlin zu überreden sein. Ich habe aber bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin über die Musikabteilung eingehend mit ihm gesprochen und seine Stellungnahmen schriftlich niedergeschlagen. Bernhard Kallmerten, den wir als Vertrauensmann für die Dichterabteilung ins Auge gefasst haben, hat zwar, sooft wir ihn zu Besprechungen gebeten haben, immer grossem Interesse besorgt, von uns aber die Stel. in eines Autors vorliegt us. van Herder, wo er wohnt, nach Berlin zu telefonieren. Sicher war es uns nicht möglich, diesen Wunsch zu erfüllen. Vielleicht finden wir später Mittel und Wege, um zu einer Besprechung nach Berlin zu bringen.

Die grossen "5-CH-Aktionen", die sich mit anderen 2-3 unter Harmonisierung aller ordentlichen Hilfsmitteln einzuge-

60

- 2 -

leitet habe, ist jetzt beendet. Es ist uns gelungen durch sie fast für sämtliche Mitglieder der drei Abteilungen die Aufenthaltsorte und in den meisten Fällen die Anschriften festzustellen. Nur in zwei oder drei Fällen hat diese Aktion noch zu keinen endgültigen Ergebnis geführt.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir Gelegenheit geben würden, Sie bald einmal wegen unseres weiteren Vorgehens zu sprechen und werde mir erlauben, Sie in den nächsten Tagen deshalb anzurufen.

Mit besten Empfehlungen

### Die Ergebnisse

Rechnung Nr.

Kennzeichnung der Beurteilung, Arttag, Varietät, Erzeuger, Anbauort

Geschäftsstelle:

Zentral-Handelsgeellschaft Ost



"Der Kurier" Nr. 115 Montag, den 1. Juli 1946

1696 - 1946

Die Akademie der Künste in Berlin, ehemals die Preussische genannt, wird heute 250 Jahre alt. Seit 1696 diente sie fürs erste den bildenden Künsten. 1833 kam eine Abteilung für Musik, 1926 eine für Dichtung hinzu. Vor 1933 war Max Liebermann zwölf Jahre lang Präsident der Akademie. Die öffentliche Wirkung beschränkte sich auf Ausstellungen und Vorträge. Da man gegenwärtig eine Umorganisation erwägt, wäre schliesslich auch denkbar, dass man mit neuen Mitteln das heute sehr zerstreute und der Künste vielfach ganz entwöhnte Publikum anzusprechen versuchte.

"Nacht-Express" Nr. 149 Montag, den 1. Juli 1946

250 Jahre Akademie der Künste

Die Akademie der Künste zu Berlin kann heute auf ihr 250jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf den noch in Gang befindlichen Neuaufbau und die bevorstehende Neugestaltung und Ergänzung des Mitgliederkreises sieht die Akademie von einer Feier ab.

Die Mitglieder der Akademie sind heute noch über alle deutschen Länder und Zonen verstreut. Namhafte Mitglieder der Dichterabteilung weilen ausserhalb Europas, viele Mitglieder sind wegen nationalsozialistischer Betätigung ausgeschlossen worden, und aus diesen und anderen Gründen ruht zur Zeit noch die eigentliche aktive Tätigkeit der Mitgliedschaft. Jedoch ist das Büro der Akademie damit beschäftigt, die Grundlagen und Voraussetzungen für die Erneuerung der Akademie zu schaffen.

"Der Tagesspiegel" Nr. 149 Sonntag, den 30. Juni 1946

Am 1. Juli begeht die Berliner Akademie der Künste die zweihundertfünzigste Wiederkehr ihres Gründungstages.

Vbildg L 2/Ng.

Berlin, den 6. Juli 1946

71

- 1.) Herrn Dr. J a n n a s c h
- 2.) Betr.: Akademie der Künste

Unter Bezugnahme auf unser Telefongespräch in obiger Angelegenheit bitte ich Sie nach Rücksprache mit Herrn Winzer, das alte Arbeitsstatut der Akademie zu besorgen und an Hand desselben die Arbeit der dort noch tätigen Angestellten zu überprüfen.

Vielleicht ist es möglich, eine neue Akademie der Künste zu bilden, jedoch sollte man die ganze Angelegenheit sehr ernsthaft beraten und u.a. natürlich Herrn Professor Dr. Ammerdorfer fragen, wie er sich überhaupt seine weitere Tätigkeit vorstellt.

Ich bitte Sie angesichts der allgemeinen eingespannten Finanzlage mir Ihre Vorschläge beschleunigt zu unterbreiten.

*A. Freud*

Abschrift!

Zwei e i n h a l b J a h r u n d e r t e A k a d e m i e  
d e r K ü n s t e  
von Professor Dr. A. Amersdorff

Den Platz, an dem heute der von den Kriegseinwirkungen schwer mitgenommenen Prachtbau der Berliner Staatsbibliothek Unter den Linden steht, hat einst der älteste Berliner Königliche Marstall eingenommen. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde dieses nach W e - r i n g e Entwurf errichtete Gebäude für die beiden von dem Kurfürsten Friedrich III., dem nachmaligen König Friedrich I., ins Leben gerufenen Akademien, die der Wissenschaften und die der Künste, eingerichtet. Sie residierten beide im ersten Stockwerk, während die Pferde und Haulesel von Friedrichs Hofhaltung weiter im Erdgeschoss verblieben, eine Symbiose, die den allzeit zu einem treffenden Witzwort neigenden Berlinern Anlass gab, als Inschrift für das Gebäude "Musis et Muli" vorschlagen. Über dem Portal, das durch eine bescheidene Vorhalle zum Treppenhaus der Akademien führte, war eine Uhr angebracht, die dem Akademiegebäude eine gewisse Popularität verlieh, denn die Einwohner Berlins blickten zu ihr mit besonderem Vertrauen auf. Die hinter dieser Uhr amtierenden bedeutenden Gelehrten müssten - so meinten die Berliner - für den richtigen Gang dieses Zeitmessers eine erhöhte Gewähr bieten. Die Vorübergehenden stellten ihre Uhren danach und so hat man mit einem Recht diese Akademieuhr als die erste Normaluhr Berlins bezeichnet. Längst ein Museumstück geworden, schwingt sie heute ihr Perpendikel in dem jüngst wieder neueröffneten Märkischen Museum. Nach dem Innern des Gebäudes hatte diese Uhr einst ein zweites Zifferblatt, nach dem der grosse Mittelsaal den Namen "Uhrsaal" erhielt. Er schloss sich unmittelbar an den grossen Treppenaufgang an und diente für beide Akademien als gemeinsamer Repräsentationsraum, von dem aus es zur Linken in das Reich der Akademie der Künste ging, während die Räume der Akademie der Wissenschaften zur Rechten lagen. In diesem Uhrsaal fanden Veranstaltungen statt, die der Akademie der Künste zu einer grossen Beliebtheit bei der Einwohnerschaft Berlins verhalfen: Zur Weihnachtszeit wurden von den Malern der Akademie grosse Transparenze ausgeführt, die bei den Klängen feierlicher Musik gezeigt wurden. Alle die bedeutenden Künstler der Akademie haben zu diesen Vorführungen beigetragen, z.B. Adolph Menzel; der Ertrag wurde wohltätigen Zwecken zugeführt. Die idyllische Zeit dieser be-

✓ auch

./.

www.2ctt.com.tw/2014-10-15-microsoft-kiosk-new

Die Ergebnisse der Untersuchungen zeigen, dass die Klimaerwärmung einen signifikanten Einfluss auf die Biodiversität und die Artvielfalt hat.

- a II deont voulut écrire « Prochainement » et ne déclina pas, lorsque  
sollicité par son auditeur, cette date fut toutefois considérée comme fixe et il  
n'eut pas... à déclarer qu'il ne l'avait pas fait.

“**и в бывшем, и вновь открытом** случае **отмечается** **один** **важнейший** **фактор** — **стабильность** **и** **надежность** **изделий**, **которые** **имеют** **высокую** **долговечность** **и** **надежность** **в** **условиях** **эксплуатации** **и** **хранения**.

— від підприємства зберігається таємність таємна етюд. Це не означає, що він може бути об'єктом публічної діяльності — наскільки це необхідно є — поза межами підприємства таємність зберігається. Але якщо відкрито віднести це до підприємства, то він буде засуджений за засекретлення таємних даних.

заб във външните си отношения „поймава“ всички възможности за укрепване на своята власт и поддържане на стабилността на обществото.

и то что это было нечто, что не имело никакого отношения к тому, что я делал в тот момент.

and the author's name is also mentioned here and has been omitted from the original document.

1000

scheidenen Schaustellungen ist freilich längst dahin. - Jüngst wurde die Aufmerksamkeit weiterer Kreise wieder in besonderem Maße auf beide Akademien gelenkt durch zwei Gedenktage, die auf den gleichen Tag, den 1. Juli, zusammenfielen: der 300. Geburtstag von Gottfried Wilhelm Leibniz, dem geistigen Schöpfer der Akademie der Wissenschaften, und das 250-jährige Bestehen der Akademie der Künste.

Am 1. Juli 1696, vier Jahre vor der Akademie der Wissenschaften, ist die Akademie der Künste gegründet worden als die dritte der ~~grossen~~ grossen Kunstsakademien Europas: Rom - Paris - Berlin. Brandenburg-Preussen verfügte damals kaum über heimische Künstler und der Kurfürst Friedrich, den den großzügigen Ausbau des Berliner Schlosses in Angriff genommen und dafür den genialen Andreas Schlüter berufen hatte, wünschte zur Ausführung seiner zahlreichen Aufträge heimische Kräfte für alle Zweige der Künste und des Kunsthandwerks heranzubilden. Deshalb rief er die neue Akademie als eine hohe Schule zur künstlerischen Erziehung schöpferisch begabter Menschen ins Leben, zugleich aber auch als die staatliche repräsentative Vertretung der Künste, der die Verpflichtung, die Regierung in allen künstlerischen Fragen fachlich zu beraten, übertragen wurde. Nicht nur die in der Akademie zusammengeschlossenen Künstler waren für diese verantwortliche beratende und begutachtende Tätigkeit bestellt; man gesellte zu ihnen als "Assessoren" auch "kunstliebende subjecta", also künstlerisch empfindende Laien.

Der ersten Blütezeit der neuen Akademie, in der alle ihre Mitglieder zu Arbeiten an dem Schlossbau herangesogen wurden, sollte nach Schlüters Entlassung und nach dem Tod Friedrichs I. leider eine Zeit des Niedergangs folgen: Friedrich Wilhelm I. hatte kein Interesse an den Künsten, obwohl er selbst in der Malerei dilettierte. In seiner Sparsamkeit entzog er der Akademie fast alle Mittel und wenige Jahre nach dem Tode des Soldatenkönigs hatte sie das Unglück, durch einen Brand ihre Räume, ihre Sammlungen und Lehrmittel zu verlieren. In Privaträumen untergebracht, musste sie lange als eine bloße Zeichenschule vegetieren. Auch Friedrich der Große unternahm bei seiner Vorliebe für die französische Kunst nichts, um den Verfall der Berliner Akademie aufzuhalten, liess sich aber gegen Ende seines Lebens durch den Minister von Heinitz bestimmen, eine Erneuerung und durchgreifende Reform der Akademie anzurufen,

1

die hauptsächlich von dem unermüdlich tätigen Daniel Chodowiecki durchgeführt wurde.

Durch die Satzung von 1790 erhielt die Akademie ihre neue Gestalt und bald darauf hatte sie auch das Glück, eine grosse führende Künstlerpersönlichkeit für die Leitung ihrer Arbeiten in Johann Gottfried Schadow zu finden, dem sie eine zweite, Jahrzehnte währende Blütezeit verdankte. Die neue Verfassung hatte den Arbeits- und Geltungsbereich der Akademie sehr erweitert, ihren Einfluss über die eigentlichen Künste hinaus auf das Kunsthandwerk, das Gewerbe und die Manufakturen ausgedehnt. Die Kunstschulen in Halle, Königsberg/Pr., Breslau, Magdeburg und Danzig wurden ihrer Aufsicht unterstellt. Zu ihren eigenen Lehranstalten gehörten die Kunst- und Gewerbeschule in Berlin, die Bauakademie, das Institut für Kirchenmusik und später die Hochschule für Musik.

Die Selbständigkeit der Akademie war gross, ihre demokratische Verfassung, auf die sie immer stolz war, gab ihr volle Freiheit. Deshalb musste sie es schmerzlich empfinden, dass sie im Zuge der Steinschen Reformen 1809 und mehr noch nach der Schaffung des Preussischen Kultuministeriums ihre selbständige freie Stellung zum Teil verlor und einer Zentralbehörde unterstellt wurde.

Die Erweiterung des Komplexes der Lehrinstitute der Akademie und das Anwachsen ihrer fachlichen und Verwaltungsarbeiten drängten schliesslich wiederum zu einer neuen Gestaltung des **K** Instituts und schon vor Schadows Tod (1850) hatte die Akademie Reformen angestrebt, die erst in den Jahren 1875 - 82 verwirklicht wurden. Das Wesentlichste dieser Neugestaltung war, dass die Lehrinstitute als selbständige Hochschule von der Akademie getrennt wurden. Damit war die Akademie selbst auf ihre Hauptaufgabe, die Förderung und Vertretung der deutschen Kunst verwiesen.

1833 war die Akademie, die von ihrer Gründung an das 19. Jahrhundert hindurch nur den bildenden Künsten gedient hatte, durch eine Abteilung für Musik erweitert worden und lange gehegten Wünschen entsprechend wurde 1926 als dritte Abteilung die für deutsche Dichtung angegliedert. Die Akademie war damit die stattliche Vertreterin aller Künste geworden. Seitdem sie von den praktischen Aufgaben des Unterrichts gelöst war, konnte sie sich mit umso gröserer Intensität ihren sonstigen Aufgaben widmen, vor allem der gutachtlichen Tätigkeit in allen wichtigen Angelegenheiten der Kunst und Künstler, für die Berufung künstlerischer Persönlich-

keiten, die fachliche Beratung bei gesetzlichen Maßnahmen, die die Künste berührten, Fragen des Urheberrechts, des Rundfunks, des Konzertwesens, des Ausstellungswesens, der Wettbewerbsordnung und anderes. Nicht nur für die Staatsbehörden, auch für die Stadt Berlin hat die Akademie der Künste schon in früherer Zeit zuweilen gutschichtliche Stellungnahmen ausgearbeitet, so bei der Planung der Mühlendamm-Schleuse, bei der Versetzung des Ephraimschen Hauses, bei Wettbewerben u.a.

Auch auf sozialen Gebiete war die Akademie für die Künstlerschaft tätig, wofür ihr die reichen Mittel zahlreicher Stiftungen zur Verfügung standen.

Als das alte Stallgebäude Unter den Linden, das 1696 bis 1907 das Heim der Akademie der Künste gebildet hatte, dem Neubau der Staatsbibliothek weichen musste, erhielt die Akademie ein eigenes Dienstgebäude, das ehemalige Palais Arnim am Pariser Platz, an das ein großes Ausstellungsgebäude mit räumlich vorsätzlich gelegten, schön beleuchteten Sälen angebaut wurde. Damit gewann die Akademie der Möglichkeit, ihre Ausstellungen, deren erste bereits im Jahre 1786 stattgefunden hatte, auf eine wesentlich breitere Grundlage zu stellen. Die Ausstellungstätigkeit der Akademie nahm an Umfang erheblich zu und wurde zu einer ihrer wichtigsten Lebenseinszüge. Viele dieser Veranstaltungen werden unvergessen bleiben wie die Ausstellung französischer Kunst des 18. Jahrhunderts, die älter englischer Malerei, die Ausstellung "Friedrich der Große in der Kunst", die große Goethe-Ausstellung 1932, die Dürer-, Rembrandt-, Cornelius-, Mensel-, Leibl-, Mevogt- und Liebermann-Ausstellungen, um nur einige zu nennen. Zu den historischen und den Sonder-Ausstellungen kamen die alljährlich der lebenden deutschen Kunst gewidmeten regelmäßigen Herbst- und Frühjahrstausstellungen hinzu, ferner viele Ausstellungen fremder Kunst der Neuzeit, der amerikanischen, französischen, italienischen, spanischen, belgischen, polnischen, kroatischen.

Die entsprechende Tätigkeit der Abteilung für Musik bestand in zahlreichen Konzerten, in denen fast ausschließlich Werke des musikalischen Schaffens der Gegenwart aufgeführt wurden. Die jüngste Abteilung, die der Dichter, hielt öffentliche Vorträge ihrer Mitglieder und Dichterlesungen ab.

Ihres Dienstgebäudes am Pariser Platz mit den schönen Ausstellungsräumen wurde die Akademie durch die nationalsozialistische Regierung, die sich mancher schwerer Eingriffe in die Frei-

heit und die Rechte der Akademie schuldig machte, beraubt. Sie erhielt als Ersatz das ehemalige Kronprinzenpalais, in dem sie ihre Arbeiten, auch ihre Ausstellungstätigkeit weiterführte. Die erste grosse Schau in diesen neuen Räumen war die denkwürdige Übersicht über die künstlerischen Erzeugnisse der preussischen Staatsmanufakturen, vor allem der Berliner Porzellanmanufaktur.

Das ehemalige Kronprinzenpalais ist ebenso wie das Palais Arnim durch die Kriegseinwirkungen vernichtet worden. Wenn die Akademie der Künste auch, wie so viele andere Institute des Preussischen Staates, ihr Heim verloren hat, so ist sie doch lebhaft mit ihrem inneren Neuaufbau beschäftigt, der sie in den Stand setzen wird, auch in Zukunft ihre Aufgaben zu erfüllen im Geiste ihrer 250 Jahre alten Tradition.

## Vor ein halb Jahrhunderte Akademie

## der Lünette

von Professor Dr. A. Ameredorff

Wie ein Kollege, dessen Gedächtnis ebenfalls sich durch die  
Zeit nicht so leicht verändert hat, erinnert sich selbst als Tiefst  
punkt der Erinnerung an einen Tag im Jahre 1870, als Kaiser  
Wilhelm I. und seine Kabinettsminister nach dem Sieg über Preußen  
in Berlin einzogen. Einem kleinen Kind, das damals noch nicht  
wusste, was eine Kabinettssitzung war, schien es, dass  
seine Eltern und alle anderen Erwachsenen auf dem Platz  
auf einer Art und Weise zusammenkamen, die ihm sehr  
seltsam und ungewöhnlich erschien. Er wusste nicht, was es war,  
aber er sah, dass es eine Menge von Menschen war, die  
alle zusammenkamen, um etwas zu feiern, und er wusste auch  
nicht, was es war, aber er wusste, dass es eine Feier war.

Den Platz, an dem heute der von den Kriegseinwirkungen schwer  
mitgenommenen Frachtbau der Berliner Staatsbibliothek unter dem Kün-  
sten steht, hat einst der älteste Berliner Königliche Marstall einge-  
nommen. Wegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde dieses nach H. C.  
Ziegels Entwurf errichtete Gebäude für die beiden von dem Kurfür-  
sten Friedrich III., dem nachmaligen König Friedrich I., ins Leben  
gerufenen Akademien, die der Wissenschaften und die der Künste, ein-  
gerichtet. Sie residierten beide im ersten Stockwerk, während die  
Pferde- und Kaulessal von Friedrichs Hofhaltung weiter im Erdgeschoss  
verblieben, eine Symbiose, die den allzeit zu einem treffenden Wit-  
wort neigenden Berlinern Anlass gab, als Inschrift für den Gedenk-  
stein "Musik et Musica" vorzuschlagen, über dem Portal, das durch eine  
bescheidene Vorhalle zum Treppenhaus der Akademien führte, vor ei-  
ner Uhr angebracht, die den Einwohner Berliner blickten zu ihr mit sonnenreicher  
Vertrautheit auf. Die hinter dieser Uhr antierenden bedeutendsten Ge-  
lehrten zählten - so meinten die Berliner - für den richtigen Gang  
dieses Zeitsessors eine erwünschte Gewähr bieten. Die Vorübergehenden  
stellten ihre Uhren dagegen und so hat man mit einigen Recht diese  
Akademieuhr als die erste Horologe Berlins bezeichnet. Langst ein  
Kunststück geworden, schwang sie heute ihr Parcoursel in den  
jüngst wieder neuerrichteten Niederschen Museum. Nach dem Innern des  
Gebäudes hatte diese Uhr einst ein zweites Differiblatt, nach dem der  
große Mitteltafel den Namen "Uhrmäl" erhielt. Es schloss sich un-  
mittelbar an den grossen Treppenraum an und diente für beide Akade-  
mien als gemeinsamer Repräsentationsraum, von dem aus es zur Adre-  
ssen in das Reich der Akademie der Künste ging, während die Räume  
der Akademie der Wissenschaften nur Rechten lagen. In diesen übersa-  
fenden Veranstaltungen statt, die der Akademie der Künste zu einer  
grossen Beliebtheit bei der Einwohnerschaft Berlins verhalfen. Nur  
Weihnachtszeit wurden von den Meistern der Akademie grosse Feuerwerke  
ausgeführt, die bei den Klängen feierlicher Musik gespielt wurden.  
Alle die bedeutenden Künstler der Akademie haben zu diesen Vorfüh-  
rungen beigetragen, z.B. Adolph Menzel; der Ertrag wurde  
wohltätigen Zwecken eingesetzt. Die idyllische Zeit dieser be-

auch

scheidenen Schausstellungen ist freilich hinzu fahrt. - Jüngst wurde die Aufmerksamkeit weiterer Kreise wieder in besonderem Maße auf beide Akademien gelenkt durch zwei Gedächtnisspiele auf den gleichen Tag, den 1. Juli, zusammenfielen: der 300. Gedenktag von Gottfried Wilhelm Leibniz, dem geistigen Sohn der Akademie der Wissenschaften, und das 250-jährige Bestehen der Akademie der Künste.

Am 1. Juli 1696, vier Jahre vor der Akademie der Wissenschaften, ist die Akademie der Künste gegründet worden als die dritte der drei grossen Kunstabademien Europas Rom - Paris - Berlin. Brandenburg-Preußen verfügte damals kaum ein heimisches Künstler und der Kurfürst Friedrich, der den grossen Anbau des Berliner Schlosses in Angriff genommen und auf den genialen Andreas Schlüter berufen hatte, wünschte zur Aufführung seiner zahlreichen Aufträge heimische Kräfte für alle Zweige der Künste und des Kunsthandwerks heranzubilden. Dachalb rief er die neue Akademie als eine hohe Schule nur eines krischen Erziehung schüpfender begabter Menschen ins Leben, gleich aber auch als die staatliche repräsentative Vertretung der Künste, der die Verpflichtung, die Regierung in allen künstlerischen Fragen fachlich zu beraten, übertragen wurde. Nicht nur die in der Akademie zusammengeschlossenen Künstler waren für diese verantwortliche beratende und beruhigende Tätigkeit bestellt; man postulierte zu ihnen als "Ausserordentliche" auch "kunstliebende subiecte", also künstlerisch empfindende Leute.

Der ersten Blütezeit der neuen Akademie, in der alle ihre Mitglieder zu Arbeiten am dem Schlossbau herangezogen wurden, sollte nach Schlüters Entlassung und nach dem Tod Friedrichs I. leider eine Zeit des Niederganges folgen. Friedrich Wilhelm I. hatte kein Interesse an den Künsten, obwohl er selbst in der Malerei dilettierte. In seiner Sparsamkeit entzog er der Akademie fast alle Mittel und wenige Jahre nach dem Tode des Soldatenkönigs hatte sie das Unglück, durch einen Brand ihre Räume, ihre Sammlungen und Zeugmittel zu verlieren. In Privaträumen untergebracht, musste sie lange als eine blöde Zeichenschule vegetieren. Auch Friedrich der Große unternahm bei seiner Vorliebe für die französische Kunst nichts, um den Verfall der Berliner Akademie aufzuhalten. Liess sich aber gegen Ende seines Lebens durch den Minister von Heinitz bestimmen, eine Erneuerung und durchgreifende Reform der Akademie anzurufen,

die hauptsächlich von dem unermüdlich tätigen Daniel Chodowiecki durchgeführt wurde.

Durch die Satzung von 1790 erhielt die Akademie ihre neue Gestalt und bald darauf hatte sie auch das Glück, eine grosse führende Künstlerpersönlichkeit für die Leitung ihrer Arbeiten in Johann Gottfried Schadow zu finden, dem sie eine zweite, Jahrzehnte währende Blütezeit verankerte. Die neue Verfassung hatte den Arbeits- und Geltungsbereich der Akademie sehr erweitert, ihren Einfluss über die eigentlichen Künste hinaus auf das Kunsthandwerk, das Gewerbe und die Manufakturen ausgedehnt. Die Kunstschulen in Halle, Königsberg/Pr., Breslau, Magdeburg und Danzig wurden ihrer Aufsicht unterstellt. Zu ihren eigenen Lehranstalten gehörten die Kunst- und Gewerbeschule in Berlin, die Bauakademie, das Institut für Kirchenmusik und später die Hochschule für Musik.

Die Selbstständigkeit der Akademie war gross, ihre demokratische Verfassung, auf die sie immer stolz war, gab ihr volle Freiheit. Daraufhin musste sie es schmerlich empfinden, dass sie im Zuge der Steinischen Reformen 1809 und mehr noch nach der Schaffung des Preussischen Kultusministeriums ihre selbstständige freie Stellung zum Teil verlor und einer Zentralbehörde unterstellt wurde.

Die Erweiterung des Komplexes der Lehrinstitute der Akademie und das Anwachsen ihrer fachlichen und Verwaltungearbeiten drängten schliesslich wiederum zu einer neuen Gestaltung des 2. Instituts und schon vor Schadows Tod ( 1850 ) hatte die Akademie Reformen angestrebt, die erst in den Jahren 1875 - 82 verwirklicht wurden. Das Wesentlichste dieser Neugestaltung war, dass die Lehrinstitute als selbstständige Hochschulen von der Akademie getrennt werden. Damit war die Akademie selbst auf ihre Hauptaufgabe, die Förderung und Vertretung der Deutschen Kunst verziesen.

1855 war die Akademie, die von ihrer Gründung an das 19. Jahrhundert hindurch nur den bildenden Künsten gedient hatte, durch eine Abteilung für Musik erweitert worden und lange gezögten Menschen entsprechend wurde 1926 als dritte Abteilung die für deutsche Dichtung angegliedert. Die Akademie war damit die stattliche Vertreterin aller Künste geworden. Seitdem sie von den praktischen Aufgaben des Unterrichts gelöst war, konnte sie sich mit einer grosserer Intensität ihren sonstigen Aufgaben widmen, vor allem der gesetzlichen Tätigkeit in allen wichtigen Angelegenheiten der Kunst und Künstler, für die Berufung künstlerischer Persönlich-

89

keiten, die fachliche Beratung bei gesetzlichen Maßnahmen, die die Künste berührten, Fragen des Urheberrechts, des Rundfunks, des Konzertwesens, des Ausstellungswesens, der Wettbewerbsordnung und anderes. Nicht nur für die Staatsbehörden, auch für die Stadt Berlin hat die Akademie der Künste schon in früherer Zeit zuweilen gutschichtliche Stellungnahmen ausgearbeitet, so bei der Planung der Mühlendamm-Schleuse, bei der Versetzung des Ephraimschen Hauses, bei Wettbewerben u.a.

Auch auf soziales Gebiete war die Akademie für die Künstlerschaft tätig, wofür ihr die reichen Mittel zahlreicher Stiftungen zur Verfügung standen.

Als das alte Stallgebäude Unter den Linden, das 1906 bis 1907 dasheim der Akademie der Künste gebildet hatte, dem Neubau der Staatsbibliothek weichen musste, erhielt die Akademie ein eigenes Dienstgebäude, das ehemalige Palais Arnim am Pariser Platz, an das ein grosses Ausstellungsgebäude mit räumlich vorsätzlich geisteten, schön beleuchteten Sälen angebaut wurde. Damit gewann die Akademie der Möglichkeit, ihre Ausstellungen, deren erste bereits im Jahre 1786 stattgefunden hatte, auf eine wesentlich breitere Grundlage zu stellen. Die Ausstellungstätigkeit der Akademie nahm an Umfang erheblich zu und wurde zu einer ihrer wichtigsten Lebennässerungen. Viele dieser Veranstaltungen werden unvergessen bleiben wie die Ausstellung französischer Kunst des 18. Jahrhunderts, die älter englischer Malerei, die Ausstellung "Friedrich der Große in der Kunst", die grosse Goethe-Ausstellung 1932, die Über-, Rembrandt-, Cornelius-, Menzel-, Leibl-, Sieveking- und Liebersmann-Ausstellungen, um nur einige zu nennen. Zu den historischen und den Sonder-Ausstellungen kamen die alljährlich der lebenden deutschen Kunst gewidmeten regelmässigen Herbst- und Frühjahrsausstellungen hinzu, ferner viele Ausstellungen fremder Kunst der Neuzeit, der amerikanischen, französischen, italienischen, spanischen, belgischen, polnischen, kroatischen.

Die entsprechende Tätigkeit der Abteilung für Musik bestand in zahlreichen Konzerten, in denen fast ausschliesslich Werke des musikalischen Schaffens der Gegenwart aufgeführt wurden. Die jüngste Abteilung, die der Dichter, hielt öffentliche Verträge ihrer Mitglieder und Dichterlesungen ab.

Ihres Dienstgebäudes am Pariser Platz mit den schönen Ausstellungsräumen wurde die Akademie durch die nationalsozialistische Regierung, die sich mancher schwerer Eingriffe in die Frei-

- 5 -

heit und die Rechte der Akademie schuldig machte, vermutet. Sie erhält als Ersatz das ehemalige Kronprinzenpalais, in dem sie ihre Arbeiten, auch ihre Ausstellungstätigkeit weiterführen. Die erste grosse Schau in diesen neuen Räumen war die denkwürdige Überseicht über die künstlerischen Erzeugnisse der preussischen Staatsschafft, vor allem der Berliner Porzellanmanufaktur.

Das ehemalige Kronprinzenpalais ist ebenso wie das Palais Arnim durch die Kriegseinwirkungen vernichtet worden. Wenn die Akademie der Künste auch, wie so viele andere Institute des Preussischen Staates, ihr Heim verloren hat, so ist sie doch lebhaft mit ihrem inneren Neuaufbau beschäftigt, der sie in den Stand setzt, auch in Zukunft ihre Aufgaben zu erfüllen im Geiste ihrer 250 Jahre alten Tradition.

Berlin-Charlottenburg, den 21.7.46

Expo 6

Die Akademie der Künste und  
Ihre Stellung im kulturellen  
Leben Deutschlands

Nachdem die Akademie der Wissenschaften jüngst die Anerkennung und Bestätigung der russischen Besatzungsbehörde erhalten hat, ist wohl der Wunsch berechtigt, dass auch ihre vier Jahre ältere Schwestern-Akademie, die als frühere Preussische Staatskunstschule vom Magistrat der Stadt Berlin betreute Akademie der Künste ebenfalls bestätigt und ihr hierdurch die Grundlage für die endgültige Sicherung für ihr weiteres Bestehen und für den Fortgang ihrer Arbeiten gegeben wird. Wenn bei der Akademie der Wissenschaften die 300. Wiederkehr des Geburtstages ihres ersten Präsidenten Gottfried Wilhelm Leibniz den Museen einen Anlass zu ihrer offiziellen Anerkennung bot, so dürfte bei der Akademie der Künste die Tatsache ihres 250-jährigen Bestehens einen nicht minder bedeutenden Anlass bilden. Auch an ihrem Beginn steht ein erlauchter Name: der des grössten Künstlers, den der deutsche Norden vor Johann Gottfried Schadow hervorgebracht hat: Andreas Schlüter, unter dessen Aegide die Akademie der Künste als Lehranstalt wie als repräsentative staatliche Vertretung der Kunst geplant und organisiert worden ist. Ist bei der Anerkennung der Akademie der Wissenschaften deren grosse Bedeutung für das Volk und den Staat betont worden, so bedarf es kaum näherer Begründung dafür, dass die Bedeutung der Akademie der Künste keine geringere ist, denn die Künste sind für die Gesamtheit des Volkes, für die Vertiefung seines gesellschaftlichen Lebens und für die Veredelung der allgemeinen Volksbildung wie für das kulturelle Ansehen Deutschlands von gleicher Bedeutung wie die Wissenschaften, an denen das Volk selbst in seiner Gesamtheit nicht so unmittelbaren Anteil hat, abgesehen von allen technischen Errungenschaften, die sich auf die wissenschaftliche Arbeit gründen.

Wie die Akademie der Wissenschaften so geniesst auch die Akademie der Künste seit langen Zeiten ein besonders grosses Ansehen im Ausland. Der Unterzeichnnte, der während seiner langen Dienstzeit an der Akademie bei der Organisation der zahlreichen Ausstellungen ausländischer Kunst oft Gelegenheit hatte, mit hervorragenden Ausländern in Fühlung zu kommen, kann dies wohl am besten bestätigen.

Die Akademie der Künste hatte in ihrer langen geschichtlichen Entwicklung wie alle derartigen Institute Höhen und Tiefen, sie ist aber ihrer Tradition, die Künste zu pflegen und zu fördern, immer treu geblieben und hat auch in der Hitlerzeit, in der sie manche schweren Eingriffe in ihre Freiheit und ihre Rechte erdulden musste, ihren Grundsatz einer nur sachlich eingestellten Kunstpflage aufrecht erhalten. Der terroristischen Naziregierung war die Akademie unbequem; die Faschisten fanden aber doch nicht den Mut, sie etwa zu beseitigen.

Als dritte der drei grossen europäischen Kunstabakademien ( Rom 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, Paris 1648, Berlin 1696 ) ist unsere Akademie vor 250 Jahren begründet worden mit der Beauftragung, die Künste zu fördern und für den künstlerischen Nachwuchs Sorge zu tragen. Die Zugehörigkeit zur Mitgliedschaft der

Akademie bedeutete stets die höchste Ehrung für die deutschen Künstler und für die wenigen Künstler anderer Nationen, die der Wahl als auswärtige Mitglieder für würdig gehalten wurden. Alle bedeutenden bildenden Künstler seit Andreas Schlüter haben der Berliner Akademie angehört, seit 1833 alle hervorragenden schöpferischen Musiker und seit 1926 die hervorragendsten deutschen Dichter, nachdem schon lange vor dem Begründung der eigenen Abteilung für Dichtung Goethe, Herder, Wieland und andere grosse Vertreter des deutschen Schrifttums der Berliner Akademie als "Ehrenmitglieder" anhört hatten. Ein Kulturiert, das ein so altes, auch im Ausland hoch angesehenes kulturelles Institut besitzt, könnte es für die Zukunft nicht aufgeben ohne den Anschein zu erwecken, dass es seinen kulturellen Werten nicht mehr dieselbe Schätzung entgegenbringt wie in früheren Zeiten.

#### Wesen und Bedeutung der Akademie der Künste

Die Akademie der Künste als die Vereinigung der bedeutendsten schöpferischen Kräfte auf den Gebieten der bildenden Künste, der Musik und der Dichtung stellt den sichtbaren und fassbaren Ausdruck der deutschen Kultur dar und damit ihre repräsentative Vertretung dar. Ihr anzugehören ist die höchste Ehrung, die einem Künstler mitteilt werden kann. So liegt die Bedeutung der Akademie zunächst schon darin, dass sie sich zweihundert Jahre hindurch als die Pflegerin der deutschen Kunsttradition erhalten hat und dass sie als solche weiterbesteht. Auf diese Bedeutung der Akademie ist bei den Reformberatungen von 1930/31 im Kreise der Dichter das treffende Wort geprägt worden, dass sie "allein schon für ihre Existenz wärkt". Die Aufgabe der Akademie der Künste, das Kunstleben zu fördern und auf die Entwicklung der Künste - soweit dies bei deren wichtigstem Lebenselement, der Freiheit des Schaffens, möglich ist - Einfluss zu gewinnen, ist durch Max Liebermann, der zwölf Jahre lang unsere Akademie als Präsident geleitet hat bis er dem Naziterror weichen musste, dadurch charakterisiert worden, dass er die Akademie den "Regulator am Kunstreben" nannte. Nur für eine Vereinigung der bedeutendsten schöpferischen Kräfte, die völlig frei und objektiv zu sein vermag und deren eigene Leistungen über allen Zweifel erhaben sind, ist ein Einfluss auf die künstlerische Entwicklung denkbar, denn ein solcher kann nur durch das grosse Vorbild, durch Höchstleistungen ausgeübt werden, niemals durch Gesetze, durch die Aufstellung von Formeln, da die Kunst frei ist und frei von Vorschriften und Formeln bleiben muss. Das es der Akademie möglich ist, solchen Einfluss zu gewinnen, hat sie in den Zeiten der Kunstdrampe nach 1918, in denen das Kunstinteressierte Publikum oft unsicher und verwirrt vor den neuen Erscheinungen persönlich ausdrucksstärker und in die Zukunftweisender Kunst stand, bereits bewiesen und durch ihre Ausstellungen auf weite Kreise des Volkes kilrend und aufklärend gewirkt. Von vorurteilsloser Kritik sind ihre Ausstellungen schon damals häufig als die massgebenden und maßgebenden bezeichnet worden, und auch die ausländische Presse hat das Streben der Akademie, für weite Kreise die Vielfalt der künstlerischen Erscheinungen ihren Wert nach zu klären, anerkannt. Der Abteilung für Musik ist es stets hoch angesichtet worden, dass sie als einzige mit der Vermittelung von Konzerten befasste Stelle sich dauernd und fast ausschließlich der Pflege des musikalischen

63

Schaffens unserer Zeit in ihren Aufführungen gewidmet hat. Von den für die Öffentlichkeit besonders bedeutsamen Veranstaltungen der Dichterabteilung sind die in der Universität Berlin von Mitgliedern der Abteilung gehaltenen Vorträge unvergessen, in denen die Dichter vor der akademischen Jugend die Probleme des dichterischen Schaffens behandelten haben.

#### Der Arbeitsbereich der Akademie der Künste

Die hier erwähnten Veranstaltungen der Akademie der Künste, die Ausstellungen, Konzerte und Vorträge, bilden die grossen Berührungsfächer des Instituts mit dem Volke, die Ausstellungen schon seit 1786, die musikalischen Veranstaltungen seit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Neben dieser nach aussen hin wirkende Tätigkeit der Akademie tritt ihre vielfache innere Arbeit, von der weitere Kreise nur selten Kenntnis erhalten. Über diese interne Arbeit, die von dem Präsidium und den Senatsabteilungen, zuweilen auch von den ganzen Kreis der Mitgliedschaft geleistet wird, habe ich in meinem früher den Magistrat der Stadt Berlin eingereichten Berichten näheres ausgeführt. Zu den wichtigsten Aufgaben gehören: die Beantwortung der Behörden und Verwaltungsstellen in allen allgemeinen Kunstfragen und die Begutachtung einzelner künstlerischer Angelegenheiten, Stellungnahmen zu grundsätzlichen Fragen des künstlerischen Unterrichts, zur Benennung von Leitern oder besonders wichtigen Lehrkräften der Hochschulen usw., ferner Stellungnahmen zum öffentlichen Ausstellungswesen, zu der Veranstaltung von Konkurrenzen und deren Entscheidung und anderes. Der Unterzeichnante hat schon früher vorgeschlagen, dass für die Zukunft auch die Aufgaben der Hochbauabteilung der früheren Akademie des Bauwesens, sowie die Aufgaben der ehemaligen künstlerischen Sachverständigenkammern, die mit Fragen des Urheberrechtsschutzes befasst waren, der Akademie der Künste übertragen werden. Ihr Aufgabenkreis ist so vielfältig, dass eine weitere Aufzählung an dieser Stelle kaum möglich ist. Der Unterzeichnante darf deshalb auf den schon Ende November v. J. dem Magistrat vorgelegten, in einem Exemplar hier beigefügten Entwurf einer "Vorläufigen Satzung der Akademie der Künste" verweisen.

Man hört nicht selten den Einwand, dass die fachlichen Gutachten einer Akademie durch gesetzliche Ausordnungen einzelner künstlerischer Sachverständiger oder durch Gutachten anderer Gremien wie Lehrerkollegien von Hochschulen, Vorständen von Kammern usw. ersetzt werden könnten. Der im Kunstleben Bewanderte weiss aus vielfacher Erfahrung, dass ein solcher Einwand hinfällig ist, denn die einzelnen Künstler sind natürlich immer einseitig subjektiv eingestellt, da die schöpferischen Menschen die subjektivsten sind, die es gibt; ferner sind die Lehrerkollegien von Hochschulen, die Vorstände von Kammern und ähnlichen Einrichtungen nach ganz anderen Gesichtspunkten zusammengesetzt als die Mitgliedschaft einer Akademie. Das Urteil der Akademie, das durch Meinungsaustausch der bedeutendsten Vertreter der verschiedenen Kunstzweige entsteht, ist das unabdingbarste, zuverlässigste und fachlich objektivste. Dies kann der Unterzeichnante nach den Erfahrungen seiner mehr als 36 Jahre umfassenden Tätigkeit bei der Akademie der Künste, zu der noch 5 1/2 Jahre seiner vorhergehenden Referententätigkeit im Preussischen Kultusministerium hinzutreten, aus reicher Erfahrung heraus bestätigen. Auch für die Zukunft wird diese bestehende und

begutachtende Tätigkeit der Akademie neben ihren grossen vorbildlichen Veranstaltungen eine Hauptaufgabe ihres Wirkens sein und sie wird sich auch in Zukunft hierfür bewahren.

Die Mitgliedschaft und der innere Aufbau der Akademie der Künste

Für eine möglichst günstige Wirksamkeit der Akademie in der kommenden Zeit ist die vordringlichste Voraussetzung der F o r m a l e N e u a u f b a u der Mitgliedschaft, für den durch die bisherige Arbeit unseres Büros die notwendigen Voraussetzungen bereits geschaffen sind. Durch diesen personalen Neuanfang, insbesondere durch die Auswahl a n a u c h e r Mitglieder kommt es, dass die Akademie mit der demokratischen Zeit in Einklang gebracht und für die Lösung ihrer künftigen Aufgaben geeignet gemacht werden. Diese Aufgaben werden in der Zukunft im wesentlichen dieselben bleiben, die sie immer waren: Repräsentation der deutschen Kunst durch die bedeutendsten schöpferischen Künstler aller Gebiete und Förderung der Künste durch ihre Veranstaltungen wie durch d a s s e n die interne Arbeit. Ihr Arbeitskreis wird sich in mancher Hinsicht noch wandeln, wie er sich im Laufe der zweihundert Jahrhunderte ihres Bestehens organisch immer wieder gewandelt und ergänzt hat.

Die Art des inneren Aufbaus der Akademie und ihre Gliederung in die M i t g l i e d s c h a f t und die S e a n t e der drei Abteilungen haben sich seit langem durchaus bewährt, ihr Aufbau kann auch für die Zukunft in dieser Form beibehalten werden. Entscheidend für die Wirksamkeit einer Akademie sind ja immer die vereinigten schöpferischen Persönlichkeiten, in denen das Institut im Wechsel der Seiten sich von selbst immer wieder erneuert und lebendig bleibt. Für dieses Lebendigbleiben muss durch rechtzeitige Auswahl neuer Kräfte Sorge getragen werden.

Aktionsbereich der Akademie der Künste  
Ihre Haushaltsmittel

Der Wirkungsbereich der Akademie, die bisher als "Preussische" bezeichnet wurde, deren Geltung aber über Preussens Grenzen hinausging, wird auch in Zukunft den ganzen Bereich des o u t s c h e n K u l t u r g e b i e t e s umfassen müssen. Nach den augenblicklichen Verhältnissen wird sich diese Geltung erst nach und nach im Laufe der Zeit entsprechend den Regelungen, die der Friedensvertrag für Deutschland bringen wird, erweitern.

Den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechend ist das Büro der Akademie, das die gesamte Arbeit zu leisten hat, klein und ihr Haushalt sehr bescheiden: der Jahresetat beträgt gegenwärtig 60.000 RM (gegenüber 582.000 RM pro Jahr der Staatsperiode 1943/45). Mit ihm kann vorläufig und für die nächsten Jahre alle erforderliche Arbeit geleistet werden. Wenn wieder die Zeit für die baldige Schaffung von Ausstellungsräumen erwünscht ist, werden die Staatssmittel erneut werden müssen. Ob hinsichtlich der Stellung und Finanzierung der Akademie der Künste etwa eine entsprechende neue Regelung getroffen werden soll, wie sie jüngst für die Akademie der Wissenschaften bereits getroffen worden ist, darf die Akademie der Künste der Erwaltung und Entscheidung der zuständigen Stellen der Alliierten Besatzungsbehörden und des Magistrats der Stadt Berlin anheimstellen.

ges. Dr. Amersdorff

Durchschlag!

**AKADEMIE DER KÜNSTE  
ZU BERLIN**

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 53  
8. Juli 1946

J. Nr. 405/46

Betr.: Bestätigung der Akademie der Künste zu Berlin

-----

Nachdem die Akademie der Wissenschaften jüngst durch die russische Besatzungsbehörde anerkannt und bestätigt worden ist, ist der Wunsch naheliegend, dass auch Ihre in vier Jahren ältere Schwestern-Akademie, die frühere Preussische Akademie der Künste, jetzt Akademie der Künste zu Berlin, die offizielle Bestätigung erhält, da hiervon die Grundlage und die endgültige Sicherung für Ihre weitere Arbeit gegeben wird. Nach den Eingangsworten des an den Unterzeichneten gerichteten Schreibens vom 12.3.1946 - Sg/HM/360/46 - unterliegt die Angelegenheit der Bestätigung ja schon seit längerer Zeit den zuständigen Stellen der Alliierten Mächte.

Den ausseren Anlass für die Bestätigung der Akademie der Wissenschaften gab die Feier des 300. Gründungstages ihres ersten Präsidenten Gottfried Wilhelm Leibniz. Bei der Akademie der Künste liegt ein nicht minder bedeutsamer Anlass vor, dieses Institut in seinen Weiterbestehen für die Zukunft zu sichern: die 250te Wiederkehr ihres Gründungstages (1. Juli 1696 - 1946). Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitumstände (insbesondere auf die Abwesenheit eines erheblichen Teiles der Mitglieder der Akademie) ist im Einverständnis mit dem Magistrat, Abteilung für Volksbildung, auf eine Feier dieses Jubiläums versichtet und ein rechtzeitiges Gedanken für spätere Zeit vorbehalten worden.

Mit Recht ist bei der Bestätigung der Akademie der Wissenschaften deren grosse Bedeutung für das Volk und für das Staatsleben betont worden. Die Bedeutung der Akademie der Künste ist keine geringere und es darf wohl darauf hingewiesen werden, dass die Künste für die weitesten Teile des Volkes, für die Vertiefung seines seelischen Lebens und für die Steigerung der allgemeinen Volksbildung wie für das kulturelle Ansehen

An den  
Magistrat der Stadt Berlin  
Abteilung für Volksbildung  
(1) Berlin V 8  
Mauerstr. 53

Deutschlands von mindestens gleicher Bedeutung sind wie die Wissenschaften, an denen das Volk selbst in seiner Gesamtheit nicht so unmittelbaren Anteil hat, abgesehen von allen technischen Errungenschaften, die sich auf die wissenschaftliche Arbeit gründen.

Wie die Akademie der Wissenschaften so geniesst auch die Akademie der Künste ein besonders grosses Ansehen im Auslande. Dem Unterzeichneten, der während seiner über 36-jährigen Dienstzeit an der Akademie bei der Organisation der zahlreichen Ausstellungen ausländischer Kunst, oft Gelegenheit hatte mit geistig hervorragenden Ausländern in Führung zu kommen, kann dies vielleicht am besten bestätigen.

Abgesehen von den zahlreichen Veranstaltungen der Akademie der Künste, die dem gesamten kunstinteressierten Volk zugänglich sind, den Ausstellungen, Konzerten und Vorträgen, vollzieht sich die innere Arbeit der Akademie, ebenso wie die der Akademie der Wissenschaften nicht <sup>in</sup> der Öffentlichkeit, in der infolgedessen über die beratende und fachlich begutachtende Tätigkeit unserer Akademie nur wenig bekannt ist. In meinen verschiedenen, früher eingereichten Denkschriften habe ich diese interne Arbeit der Akademie der Künste und ihre Aufgaben in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eingehend behandelt. Die Arbeiten der Akademie der Künste werden durch die Mitglieder selbst, insbesondere durch das Präsidium und die Senatsabteilungen, geleistet, während die Akademie der Wissenschaften ihre zahlreichen grossen Aufgaben durch eine umfangreiche Organisation durchführt, an der ein grosser Stab von älteren und jüngeren Gelehrten beteiligt ist, die ausserhalb dieser Akademie stehen.

Die wichtigste Aufgabe unserer Akademie ist die des Kunstleben zu fördern und auf die Entwicklung der Kunst - soweit dies bei dem wichtigsten Lebenselement, der Freiheit des Schaffens möglich ist, günstig zu beeinflussen. Allein für eine Vereinigung der bedeutendsten schaffenskriegerischen Kräfte aller Kunstzweige, die die Akademie darstellt, ist eine solche Einflusnahme denkbar. Bei den Reformberatungen von 1950 wurde im Kreise der Dichter der Akademie das treffende Wort geprägt, dass sie schon "durch ihre Existenz" wirke. - Auch Max

- 2 -

Liebermann, der zwölf Jahre lang unsere Akademie als Präsident geleitet hat bis er ein Opfer des Nazi-Terrors wurde, hat ein von mir schon öfter zitiertes treffendes Wort geprägt: "die Akademie ist der Regulator am Kunstleben". Die Kunst geht die verschiedensten Wege, besonders in den Zeiten von Übergängen und Entwicklungen, und der Laie, die grosse Masse des Volkes vermag den Künstlern auf diesen Wegen nicht immer zu folgen, steht neuen schöpferischen Erscheinungen verwirrt und ohne Verständnis gegenüber und ist leider immer geneigt sich flacher bedeutungsloser Kunstübung zuwenden, anstatt den Weg des Verständnisses zu den Aussagen ausdrucksstarker persönlicher, in die Zukunft der kulturellen Entwicklung weisender Kunst zu suchen. Hier liegt die grosse Aufgabe der Akademie der Künste durch ihre Veranstaltungen klärend und aufklärend zu wirken. Und dass ihr dies möglich ist, hat sie in den Zeiten der Kunstkämpfe nach 1918 bereits bewiesen. Von vorurteilsloser Kritik sind ihre Ausstellungen schon damals häufig als die massgebenden und maßstabgebenden bezeichnet worden und auch die ausländische Presse hat das Streben der Akademie, für weite Kreise die Vielfalt der künstlerischen Erscheinungen ihren Werte nach zu klären, anerkannt. Der Abteilung für Musik ist es stets hochangerechnet worden, dass sie als einzige Stelle sich dauernd und fast ausschliesslich die Pflege des musikalischen Schaffens unserer Zeit in ihren Konzerten zum Ziel gesetzt hat. Von den für die breite Öffentlichkeit besonders bedeutsamen Veranstaltungen der Dichterabteilung seien die in der Universität Berlin gehaltenen Vorträge von Mitgliedern dieser Abteilung erwähnt, die besonders auf die akademische Jugend wirken.

Nur mit diesen wenigen vorerwähnten Tatsachen mögen die wichtigen Aufgaben der Akademie der Künste angedeutet sein. In den Einzelheiten sind diese Aufgaben in dem Ende November v. J. dem Magistrat der Stadt Berlin bereits vorgelegten Entwurf einer neuen vorläufigen Satzung aufgeführt.

Der Leiter  
der Akademie der Künste zu Berlin  
gez. Dr. Amersdorffer

Magistrat der Stadt Berlin  
Abteilung für Kunst  
Amt Bildende Kunst

Berlin NW 7, 8.8.1946  
Mittelstr. 51/52

Dr. Werner, Dr.Jannasch, Prof. Amerdorffer, Prof. Hofer,  
Prof. Pechstein, Nerlinger, Renée Sintenis, Prof. Taut,  
~~Johannes~~ ~~Wittig~~ R.Becher, Friedrich Wolf, Prof.-Benedikt, Dr.Moser  
Dr.Berner, Heinz Tiessen, ~~H.~~ Henneberg, ~~De-~~ ~~Bauer~~ *Bach?*

Wir bitten Sie höflichst, sich zu einer Sitzung über die  
Neugründung der Akademie der Künste

am Donnerstag, den 15.8., vormittags 10 Uhr  
im Sitzungssaal in der Mittelstr. 51/52 einzufinden.

an: Elster, Klett

Abteilung für Kunst  
Amt Bildende Kunst

(Bei Zuschriften bitte angeben)

AKADEMIE DER KÜNSTE  
ZU BERLIN

(1) Berlin-Charlottenburg 2  
Hardenbergstr. 33  
13. August 1946

J. Nr. 489/46/Kö/Ew

Auf das Schreiben vom 8. d. Mts. teile ich ergebenst mit, dass der Leiter der Akademie Herr Professor Dr. Amersdorff sich einer Darmoperation hat unterziehen müssen und infolgedessen an der für Donnerstag, den 15. August, vormittags 10 Uhr anberaumten Sitzung über die Neugründung der Akademie der Künste nicht teilnehmen kann. Herr Professor Dr. Amersdorff ist auf einer Berufsreise nach Leipzig erkrankt. Die Krankheitsdauer ist leider noch unbestimmt. Abschrift der telegraphischen Benachrichtigung füge ich bei; ärztliches Attest wird nachgereicht.

An den  
Magistrat der Stadt Berlin  
Abteilung für Kunst  
Amt Bildende Kunst  
(1) Berlin NW 7  
Mittelstr. 51/52

Im Auftrage  
  
/ Körber /

(Bei Zuschriften bitte angeben)

Nur aufnehmen mit:

Nur: Max Tant  
~~Wolfgang Scherer~~  
~~Wolfgang~~  
Eric Kedde  
~~Laporte~~  
Marder  
Gebhardt  
~~Wertinger~~  
Musik & Puppentheater  
Carl Röffel  
[A. Stratos, Staffan Jansson]  
Sven Nykvist  
~~Detlef~~ Becker (Forscher)  
Fr. Wolff  
Fr. Thies  
Fulcrum  
[Wormburn ?]  
Humanitas  
Tina Lohr

Abschrift!

T e l e g r a m m

13.8.

Akademie der Künste  
Postamt 2 Goethestr.  
Berlin-Charlottenburg

Darmoperation gut verlaufen Bitte Kunstamt Dr. Jannasch  
Mittelstr. mit Attest benachrichtigen. Krankheitsdauer leider  
noch unbestimmt. Bitte Drahnachricht ob besonderes vorliegt.

gez. Amersdorffer

15.VIII.96

die "Künste" der Künste

88

{  
Bild-Kunst  
Musik  
Dichtung

A. + Zigarrenkraft. Bayreuth.

Österreich? (Strauß, Schell,  
Kubin?)

Franzkl!

Ob Kavalier im Tschakofestum?

an Vorbild -t Ayring  
der Statuten!

Was die neue Staffage?  
Kavalier Kredit.

Senat = d. Arbeitsausschuss!

Bauakademie. 3 Senate

Höherbezahltes Ersatzkassenmitglied KV-frei

Allgemeine Ortskrankenkasse

Abmeldung

für die Arbeitslosenversicherung An-  
gestelltenversicherungspflichtiger

Name ..... Vorname .....

Geb. am ..... Staatsangehörigkeit: Dt.R.

in ..... Led., verh., verw., gesch.

Zahl der Kinder bis 14 Jahren .....

Zahl der Kinder über 14 - 21 Jahren .....

Wohnort u. Strasse .....

Vollständige Nr. Berufsgr. u.  
des Arbeitsbuch. .... Berufsart .....

Eingestellt am ..... zuletzt beschäftigt

gewesen als ..... Austritt am .....

wegen .....

Neuer Wohnort (falls bekannt): .....

Datum ..... Der Präsident  
Adresse ..... der Reichskulturmammer

RKKF-26a  
15.7.42

Hauptamt Wissenschaftl. Forschung  
M. u. S. Sammlungen  
Geschäftszeichen: SWiss III/6

Berlin W8, Mauerstraße 53  
Telefon 42 00 18 Hausapparat 1754  
Nr. 120/46

90  
16.8.46.

575/46/9.8.

Magistrat der Stadt Berlin  
Abteilung für Kunst - Amt Bildende Kunst -  
Berlin Nr 7, Mittelstr. 51/52

Betr. Akademie der Künste  
Vorg. Datt. Schrb. von 8.8.46.

Unter Bezugnahme auf die o.a. Schreiben wird anliegend  
die Akte "Akademie der Künste" wunschgemäß überreicht. Ferner  
wird eine Urlaubsliste, Durchschlag des Haushaltsplanes 5269,  
und noch 2 Lizenzen überreicht. Den "Neuzubau der Akademie"  
und das Mitgliederverzeichnis, sowie die Staatsunterlagen sind  
Herrn Dr. Jannusch bereits am 1. Juli ausgehändigt worden.

Ferner haben wir gestern die Nachricht erhalten, dass  
Herr Professor Dr. Amersdorff am 15. August in Leipzig ver-  
storben ist.

i.A.

Anlage  
I Akte, Unterlagen

Cahier

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

# Preußische Akademie der Künste

Band:

I /

2|44

- A - Ende -